

Riesaer Tageblatt

Dreieinigungs-
Zeitung Wiens.
Sammel Nr. 30.
Mollard Nr. 55.

Das Wiener Tagblatt ist bei der Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Künftigen Verwaltungsfirma Großjedlersdorff, des Künftigerichts und der Künftigen Wirtschaft beim Künftigericht Wiens, des Rates der Stadt Wiens, des Finanzamts Wiens und des Hauptzollamts Wiens befürbildigungsstelle bestimmt.

Postfach 100
Dresden 1550
Gitarre
Klasse Nr. 40.

K 151

Saturday 2 July 1982

22-25

82. Jahrg.
Dienstag, 2. Juli 1929, abends.

Wie steht es mit der Rheinlandstrasse?

Es geben wieder nachdrücklich opportunistische Ratschläge über die „bevorstehende“ Rheinlandräumung durch die Prese, was uns veranlaßt, die Deßenlichkeit bavor zu warnen, sich vorsichtig Hoffnungen hinzugeben, die sich zugutest nicht erfüllen werden. So ist in einer Meldung vom 28. Februar einzelner französischer Truppenstellen die Stelle, was darauf schließen lasse, daß die Franzosen bereits mit „einschlischen“ Vorbereitungen zur Rheinlandräumung begonnen hätten. Wie sind gerade unter Berücksichtigung der räumungsbedürftlichen Einstellung der französischen Militärcräfte nicht in der Lage, dieser Vogel zu folgen, zumal bei den zivilen Behördenstellen der Belehrungskommission, der Regierungskommission, nicht die geringsten Anzeichen auf Wiederaufbereitungen hinweisen. Bei diesen ganzen Zeitungsnachrichten scheint es sich auch ein klein wenig um eine in dieser stillen Zeit durchaus begreifliche Sensationsmachelei zu handeln, die aber auf diesem Gebiet absolut verfehlt sein dürfte. Es hat wirklich keinen Zweck, in unserem Volke einen künstlichen Optimismus zu erzeugen. Man sollte sich doch darüber klar sein, daß zunächst einmal die große politische Konferenz zusammenentreten muß, bevor überhaupt irgendeines Bestimmtes festgestellt werden kann. Dazu kommt die augenblickliche Kriegerstimming in Paris, von der bei der Unberechenbarkeit der französischen Politik kein Mensch im voraus weiß, zu was sie führen wird. jedenfalls ist anzunehmen, daß Poincaré heute noch keine Räumungsantwendung gegeben hat, wie es ja auch fraglich ist, ob die Räumung so rasch erfolgen wird, wie es vom deutschen Standpunkt aus zu wünschen wäre.

Man wird sich wohl daran erinnern, daß Frankreich nach wie vor auf der weiteren Aufrechterhaltung einer ständigen Kontrolle bestehen bleiben will, obwohl es dem Quai d'Orsay bekannt ist, daß keine deutsche Regierung eine solche Bedingung akzeptieren könnte, ohne nicht die gesamte öffentliche Meinung gegen sich zu haben. Wir sind schon aus diesem Grunde zu einer eher pessimistischen Beurteilung der Aussichten in der Räumungsfrage geneigt und können uns von diesem Pessimismus auch durch verschiedene auslegbare Nachrichten über Truppenabtransporte nicht abringen lassen. Nun mag es richtig sein, daß nach dem in England vollzogenen Regierungswechsel von London aus auf eine möglichst baldige Räumung gedrängt wird. Es ist gewiß auch als ein Fortschritt zu verzeichnen, daß die englische Besatzungsleitung die diesjährigen Sommermanöver im Rheinland abgesagt hat. Eine Geste gegenüber Frankreich, hinter deren Wirkamkeit vorsichtig ein Fragezeichen zu ziehen ist. Es gibt ja Leute, die immer wieder auf eine besondere Initiative der englischen Arbeiteregierung hewiesen. Was auch für die Räumungsfrage gilt. Wir sind dagegen der Ansicht, daß hier in erster und zweiter Linie das Votum Frankreichs entscheidend ist und der Einfluß Englands weniger ins Gewicht fällt. Gesezt der Fall, die Pariser Regierung würde sich die in einem Gutachten des französischen Generalstabs zum Ausdruck gebrachte Auffassung über die im Interesse der Sicherheit Frankreichs gelegene Notwendigkeit einer weiter fortlaufenden teilweisen Rheinlandbesetzung zu eigen machen, so könnte von London sicher mit den französischen Argumenten für die Räumung gearbeitet werden — Frankreich würde nicht nachgeben! Offensichtlich scheint aber Poincaré in Übereinstimmung mit seinem Kollegen Briand darauf hinzuwarten, daß man auf der politischen Reparationskonferenz zu einer endgültigen Löschung in der Rheinlandfrage gelangen wird. Poincaré weiß schließlich auch, daß Deutschland mit dann kein Sigma unter den neuen Zahlungsplan sehen kann, wenn es bis zu einem baldigen Termin von den vermauerten Druck fremder Besatzungstruppen befreit wird.

Die Räumungsfrage hat vor allem eine moralische Seite, die für die Befriedung Garros' von entscheidender Bedeutung ist. Man wird sich daher in den französischen Regierungskreisen gründlich überlegen müssen, ob es nicht doch klüger wäre, die sogenannten machtpolitischen Erwägungen hinzunutzen, die natürlich von militärischer Seite stets von neuem in die Debatte geworfen werden. Einem französischen Generalsstabler wurde es wahrscheinlich auch noch in zehn oder zwanzig Jahren zweckmäßig erscheinen, einige Brückenköpfe am Rhein festzuhalten. Würde man nach diesen „Rückverhängen“ verfahren, so könnten wir noch ein paar Jahre älter sein und das Rheinland könnte noch nicht vollständig geräumt!

Nehmlich liegen die Dinge beim Saargebiet, wo die chauvinistischen „Finanzadvoekräfte“ in Frankreich bereits eifrig daran sind aufzurücken, wieviel Millionen Goldfrancen dem französischen Staat an Einkünften aus den Saar-Bergwerken verloren gingen, wenn das Saarbeden vor dem ursprünglich angelegten Währungstermin freigegeben würde. Hier ist man nur auf den Gedanken gekommen, für den Fall eines Entgegenkommens von Deutschland eine besondere Entschädigung zu verlangen. Das wäre u. E. auch nicht der rechte Weg, um der Befreiung von Rhein und Saar den notwendigen Hintergrund einer deutsch-französischen Verständigung zu verleihen. Auch in der Saarfrage muss erwartet werden, dass die einlichtigen Elemente Frankreichs auf eine großzügigere Lösung hinweisen, wodurch allein dem Frieden gedient werden könnte. Können unsere Wünsche in Erfüllung gehen; es liegt nicht mit im deutschen, sondern auch im europäischen Interesse, aber trotz beider noch einmal, dass dies noch eine gehörige Wandlung der französischen Politik zur Voraussetzung hätte. Ob diese sich noch vor der nächsten Sessione vollziehen wird?

Zur Regierungsbildung in Sachsen.

Zum 10. Aug. 60 erläutert zum Wirtshausschmähler erkannt? Die Anklageanträge gegen Dr. Blümler.

Hb. Dresden. Das Organ der Alltagsozialisten, „Der Volksstaat“, meldet: In einer Sitzung des erweiterten Parteivorstandes der USPD am 29. Juni wurde zur Regierungsbildung in Sachsen Stellung genommen und einmütig folgender Beschluss gefasst:

„Die Voransetzung einer etwaigen Beteiligung der alten Sozialdemokratischen Partei an einer Regierung ist, daß der Ministerpräsident erst rechtmäßig nach der Besetzung gewählt sein muß. Die USPD kann die Wahl Dr. Bünners als zu Recht erfolgt nicht anerkennt.“

Dem Teluron-Sachsdienst wird aus gut unterrichteter, allerdings privater Quelle mitgeteilt, daß Ministerpräsident Dr. Blücher am Montag den Vizekanzler des österreichischen Bundesrates Landtagsabgeordneten Schreiber zum Wirtschaftsminister im neuen Kabinett ernannt hat.

lieber die gegenwärtige Lage in der Regierungsbildung wird dem Telunion-Gaßendienst weiter aus bestinformier-

der privater Quelle mitgeteilt, daß Ministerpräsident Bün-
ger sich zunächst entschlossen hat, daß Ministerium des In-
nern einem Vertreter der Nationalsozialistischen Arbe-
iterpartei zu übertragen, wobei allerdings eine bestimmte
Verbindlichkeit noch nicht in Wirkung genommen ist. Die
Deutschkonservativen streben im neuen Kabinett das Justiz-
ministerium an, während Ministerpräsident Bünger, wie
sie schon vor seiner Wahl zum Ministerpräsidenten, das
Unternehmensministerium führen wird. Der seitherige
Finanzminister Weber wird auch weiterhin mit der Führung
dieses Ministeriums betraut bleiben. Da der seitherige
Ministerpräsident Heldt die Übernahme des Arbeitsminis-
teriums abgelehnt hat, schwelen zur Zeit Erwägungen
über die Zusammenlegung dieses Ministeriums mit dem
Wirtschaftsministerium, ein Plan, der schon seit April 1933
beansprucht war und seiner Verwirklichung zugeführt werden
sollte.

Neue französische Quertreibereien?

* Von von. (Telunion.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph berichtet, die französische Regierung plane für die diplomatische Konferenz eine Tagessitzung festzulegen, die auf eine stark besetzte Behandlung der französischen Forderungen hinzuhalten würde, Paris möge anregen, daß Deutschland den Youngplan in Vertragform annehmen solle, bevor die politischen Fragen einschließlich der Räumung auf einer Konferenz erörtert werden sollten.

Der diplomatische Mitarbeiter tritt diesen Bestrebungen nachdrücklich entgegen und verweist auf die Genfer Entscheidung vom Dezember 1928, in der der Grundzug der gleichwertigen Behandlung der Traktatregelung und der Rheinlandabstimmung ausgeschlossen wurde. Der Friedensvertrag von Versailles gebe überdies keine juristische Handhabe, um Deutschland eineständige ausländische Überwachung im Rheinland aufzuerlegen. Ebenowenig würde es rechtmäßig sein, in der bereits geräumten ersten Besatzungszone erneut eine ausländische Überwachung einzurichten. Umgekehrt sehe der Friedensvertrag dagegen die Wiederbesetzung der geräumten Gebiete im Falle einer offiziellen deutschen Zahlungseinstellung oder aus anderen gleichwertigen Gründen vor.

Der englisch-französische Meinungsaustausch über die nächste Revolution konferenz.

Hierzu berichtet das "Daily Mail": Der britische Außenminister Balfour hat eine Kabinettssitzung abgehalten, um die französischen Forderungen zu besprechen. Das Kabinett ist jedoch nicht einig. Einige Minister sind der Meinung, dass Frankreichs Forderungen akzeptiert werden müssen, während andere dies ablehnen.

Lehns, in London die Frage der Durchführung des Young-Planes zu erörtern, erhalten habe. Die Note, die Branc am 29. Juni nach seiner Unterredung mit Lord Tyrrell gesieben richtete, sei eine Phase des Meinungs austausches, der das englische und das französische Außenministerium noch einige Tage fortsetzen werden, um jedes Misverständnis auszuschalten und um sich über die Art und den Zeitpunkt der Zusammenkünfte der beiden Regierungen und über das Verfahren bei der Ingangstellung des Young-Planes einigen. Man hofft in London, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London Ende dieser Woche abgeschlossen werden können.

Washington erwartet Ratifizierung

* Paris. (Telunion.) Einer Washingtoner Meldung der Chicago Tribune zufolge, werden die Pariser Ratschläge, wonach Frankreich die Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien nicht ratifizieren wolle, in Amerika als ein unmäßiger Versuch gedeutet, Politik in die Schuldensfrage hineinzutragen. Die Regierung und der Kongreß ständen jedoch noch wie vor auf dem Standpunkt, daß zwischen den alliierten Kriegsschulden und der deutschen Kriegsentschädigung nicht die geringste Verbindung bestehe. Man rechne in Washington noch immer damit, daß die französische Regierung doch lieber das Abkommen ratifizieren als am 1. August 400 Millionen Dollar zahlen werde. Die französisch-amerikanischen Beziehungen seien durch die heftigen Ausfälle in der Kammer gegen die Haltung Amerikas nicht gebefreit worden. Besonders die Rede Franklin Roosevelt habe Kritik aus.

Ebenso hält sie die Überspannung der anderen direkten Steuern nicht länger für erträglich. Dadurch sei aufstrebende Kapitalbildung verhindert und eine höchst bedenkliche Abwanderung von Kapital verhübt werden. Die Fraktion fordert daher Lastenabbau. Für den Fall neuer Tributverschreibungen verlangt sie, daß die entstehenden Erleichterungen nicht zur Finanzierung neuer Ausgaben, sondern zelbst zur Schaffung von Steuern und Lasten verwandt werden. Von der Reichsregierung erwartet die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei für den Herbst Gesetzesvorlagen, durch welche ihren Absichten Rechnung getragen wird.

Der nächste Parteitag der Deutschen Volkspartei ist übrigens nunmehr zum 19. und 20. Oktober nach Mannheim einberufen worden.

Dr. von Siemens über Reichsbahnfragen

* Köln. (Telunion.) Am Montag tagte der Verwaltungsrat der deutschen Reichsbahngesellschaft in Köln. Bei einem Empfang im Rathause antwortete der Präsident der Gesellschaft, Dr. von Siemens, auf die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Adenauer mit einer Rede über die Geschäftslage der Reichsbahn, in welcher er die Schwierigkeiten hervorholte, die dem Verwaltungsrat dadurch ermöglichen, daß er die unbedingt notwendigen Gelder für Instandhaltung und Neuanlagen beschaffen müsse, ohne für entsprechende Tariferhöhung freie Hand zu haben. Herr von Siemens sagte u. a.: „Aus diesen Überlegungen heraus sah sich der Verwaltungsrat gezwungen, für die neuen der Gesellschaft auferlegten Mehrausgaben auch Nebeneinnahmen zu suchen, da sonst keine Kunst ein Gleichgewicht in der Bilanz zu hande bringen wird, für die er aber noch dem Gesetz vor aller Welt und im Interesse der Zukunft des ihm anvertrauten Gütes die Verantwortung zu tragen hat. Der Verwaltungsrat ist sich vollkommen klar darüber, was eine weitere Verteuerung des Verkehrs eine Last für alle Schichten der Bevölkerung bedeutet, aber er hat keine Hoffnung, daß auf andere Weise Hilfe kommt“.

Brot und Spiele!

Das war der Ruf im untergedachten Raum. Er bedeutete das Verlangen nach sozialistischem Unterhalt und nach Sportspielen. Auch heute ist dieser Ruf zu hören, und er bedeutet für uns dieselbe Gefahr wie im alten Raum. Deutet mir dieses Wort einmal anders. Brot — heißt die Brottag nicht dem täglichen Brot nicht sogar im Brotzettel? Ist die Erklärung nicht von wirtschaftlicher Bedeutung? Haben wir den Krieg nicht vor allen Dingen verloren? Das Wissen über die richtige Ernährung ist also von ganz besonderer Wichtigkeit, und es ist auch bekannt, daß ein großer Teil des Brattheit aus gesuchter Belehrerziehung, aus dem Brotzettel oder einfältiger Art kommt. Rümmern wir uns also einmal ernstlich um die Frage nach dem Brot, angefangen mit der Frage nach dem richtigen Brot selbst und dann ausgehend auf alle übrigen Ernährungsfragen. Wie können wir ohne besondere Vorlesungen und ohne mühseliges Büchertstudium diese Fragen kennen lernen? Sicher in unserer Stadt im Festsaal des Turnvereins, Rosengartenstraße 8, vom 22. 6.-7. 7. 29 stattfindenden Olympia-Ausstellung. "Der Mensch in gesunden und faulen Tagen". Und wie steht es mit dem Spiel? Auch heute wollen viele Menschen nur den Spieles aufsuchen. Sie bremsen vor Sportbegeisterung und merken dabei gar nicht, daß ihnen der Sport den anderen treiben gar nichts nützt. Selbst soll jeder Mensch spielen, und zwar berufstätig ganz besonders. Wer "den Menschen in gesunden und faulen Tagen" richtig begriffen hat, der wird sich selbst diese Regel ableiten können. Brot und Spiel brauchen uns also nicht ins Verderben zu führen, wenn wir nur unter Brot die richtige Ernährung verstecken und unter Spiele die Leibesübungen, die wir selbst treiben.

In der Ausstellung "Der Mensch"

wird den Einwohnern der Stadt Niels Mittwoch, den 2. Juli 1929, infolfern etwas besonderes geboten, als der wissenschaftliche Leiter des Ausstellungskomitees beim Deutschen Olympiamedaum Dresden, Herr Dr. Neubert, einer der Schöpfer der Wanderausstellung, persönlich eine Führung unternehmen wird. Die Führung durch die Ausstellung wird nachmittags 1.6 Uhr stattfinden und ist zum Besuch besonders zu empfehlen.

Ortsauskunft für Leibesübungen Niels.

(Ausstellung "Der Mensch")

Dem Ortsausschuß für Leibesübungen, dem alle Turn- und Sportvereine Niels angehören, ist vom Wohlstandts- und Jugendamt der Stadt Niels für Mittwoch, den 2. Juli, abends 8 Uhr eine besondere Besichtigung der Ausstellung gewährt worden. Herr Dr. Hartloff hat in liebenswürdiger Weise die örtliche Führung übernommen.

Alle Turner und Sportler männlichen und weiblichen Geschlechts werden von dieser Besichtigung großen Nutzen gewinnen, weshalb der Besuch nochmals empfohlen wird. Eintrittsarten zu ermäßigtem Preise stehen bei den Vereinssitzungen zur Verfügung.

Ministerialdirektor Dr. Schulze gestorben.

In Dresden. Heute Nacht starb im Alter von 51 Jahren der langjährige Leiter der Sächsischen Staatskanzlei, Ministerialdirektor Dr. Schulze, nach einer Operation infolge eines schweren Nierenleidens. Der Verstorbene trat nach Absolvierung des Studiums an der Universität Leipzig 1905 in den Staatsdienst und wurde 1908 als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern berufen. Nach dem Umsturz 1919 wurde er durch den damaligen Ministerpräsidenten Dr. Gräfner nach Sachsen zurückberufen und zum Leiter der Staatskanzlei ernannt. Er war außerdem Leiter des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten und gilt als Schöpfer der sächsischen Verfassung.

Deutschland und Sachsisches.

Niels, den 2. Juli 1929.

Wettervorhersage für den 2. Juli. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Vorzeitigem Auftreten abgesehen, im allgemeinen für die nächsten 48 Stunden anhalten bei unbeständigen Witterungscharakter mit Regen zu vereinzelten Gewitterstürmen oder Regenfällen. Temperaturen im Hochland gleich, die in die Mittagstunden möglich warm. Von mittleren Gebirgslagen an vorwiegend kühl. Schwach bis mögliche Winden berücksichtigt.

Daten für den 2. Juli 1929. Sonnenaufgang 8.49 Uhr. Sonnenuntergang 20.19 Uhr. Mondaufgang 0.49 Uhr. Monduntergang 16.34 Uhr.

1890: Der Schriftsteller Hans Dörfel in Herrenhausen (Sachsen) geb.

Treue Mieter, Herr Goldgieber u. Maffay und Frau wohnen heute 26 Jahre im Hause der Frau verm. Venker, Schulstraße 1.

Das Scala-Theater, das bekanntlich gegenwärtig in Niels (Schluppenplatz) gärtelt, darf sich fortgesetzten Bspurzus erfreuen. Auch die geplante Vorstellung war sehr gut besucht. Mit großem Interesse folgt man den künstlerischen Darbietungen. Der geforderte reiche Befall bestätigt, daß man von dem, was man sieht und hört, sehr bestredigt ist. Nur durch eine einzige Pause unterbrochen, wird das Publikum 3 Stunden in den angenehmsten Weise unterhalten. Das Scala-Theater soll sich veranlaßt, die hierige Gastspielzeit bis einschließlich Donnerstag zu verlängern, um allen, denen ein Besuch bisher nicht möglich war, Gelegenheit zu geben, das Verlärmte nachzuhören.

Rosenhain in Niels. Die für den 18., 14. und 15. Juli geplante große Rosenhain in der "Gärtnerstraße" zu Niels scheint einen größeren Umfang anzunehmen, als ursprünglich gedacht war. Einige der bewohnten Rosenhäuser Deutschlands haben bereits Aufzüge als Aussteller gegeben. Diese Industrien stellen der Ausstellungsbildung ordentliche Preise zur Verfügung. Am Montag, 15. Juli, dem Schlusstage der Schau, werden abends 8 Uhr Rosen an die Besucher verteilt. — Wir wünschen der Ausstellung jeden Besuch recht aufs Belieben.

* Zum Sommersverein Niels. An Stelle des jenen Jahr im Stadtpark abgehaltenen Stiftungsfestes soll die Vereinigung dieses Freiluftes, an einem Sonnabend, am 2. Juli, stattfinden. Es hatten bis am Sonntag über 100 Teilnehmer auf dem Gelände eingetragen, und während die mitfahrende Musikkapelle ein Blasenfest ausrichtete, hatte und dann als glücklich untergekommen waren, lebte sich der Zug in Bewegung. — Da Dresdner angekommen, empfing und der Vorstand der Nieler Handelsmannschaft, Herr Wugl, der nun in liebenswürdiger Weise die weitere Führung übernahm. Nun ging es nach dem Zeremonial, wo der schwere und jetzt bewimperte Komptor "Schönau" unter Aufnahme darzte. Nach einer kleinen, unvordersehenden Verzögerung, ohne die ja eine richtige Vereinspartie lagt zu denken ist, lebte sich der Zug unter den fröhlichen Klängen der Bläser in Bewegung und die lange Fahrt begann. So bewies der nicht lange, so herzlich an Tisch unverzweigten Begrüßung die männigfaltigen Probleme auf Aufgaben auf dem Gebiete der studentischen Soldathilfe und Gemeinschaftsarbeit. Um Anschluß an die erste Schulungstagung im Jahre 1927 wurde für diese Freizeit ein Internationales Institut vom Weltstudentenwerk "Vierteljahr als Eigentliches Institut Dresden bestimmt. Dieses Institut verantwortet die Schulungswelt.

* Internationale Studentische Schulung 8. Woche. Zum zweiten Male versammeln sich in der Zeit vom 2. bis 10. Juli auf dem Dingus-Schloß in Dresden Delegationen von über 20 Ländern, darunter auch Vertreter von Indien, China, Neu-Seeland, Nord- und Südamerika, zu einer Schulungstagung über die mannigfaltigen Probleme auf Aufgaben auf dem Gebiete der studentischen Soldathilfe und Gemeinschaftsarbeit. Um Anschluß an die erste Schulungstagung im Jahre 1927 wurde für diese Freizeit ein Internationales Institut vom Weltstudentenwerk "Vierteljahr als Eigentliches Institut Dresden bestimmt. Dieses Institut verantwortet die Schulungswelt.

* Die Tagung dieser dem Gedanken und Erfahrungsaustausch über die Ausbildungsbüro und Arbeitsmethoden der studentischen Wirtschafts- und Güterverarbeitung. Die Erörterung der männigfaltigen Einzeltagen und Schulung erfolgen in verschiedenen Arbeitsausschüssen. Daraus sind größere Berichte vorgelesen von: Mr. Lannan, Inspector of Academia vom Office National des Universités de France, Prof. John White, Prof. am City College in New-York und Vertreter des New-York International Institute of Education und der amerikanischen Harmon Foundation, Ministerialrat Prof. Dr. Ulrich, Dresden und Dr. G. Rulmann, der Leiter des Internationalen Instituts.

* Bahnärzte und Erholungsläden. Der Verband Kaufmännischer Berufskrankenkassen stellt mit: Das bishergige Verhältnis des Reichsverbandes der Bahnärzte Deutschland lädt erkennen, daß er nicht gewillt ist, die vom Verband Kaufmännischer Berufskrankenkassen für notwendig gehaltenen Voraussetzungen für neue Vertragsverhandlungen anzunehmen. Infolgedessen würden Verhandlungen ohne Ergebnis bleiben und lediglich zur Verlängerung des bislangen Kampfes führen. Der Verband Kaufmännischer Berufskrankenkassen sieht daher keine Möglichkeit einer Erregung des Reichsbaudienstamtes für Privatversicherung zu folgen, in Vertragsverhandlungen einzutreten. Der Verband wird die ausreichende zahnärztliche Versorgung der Mitglieder aller Berufskrankenkassen ohne Vertrag mit dem Reichsverband der Bahnärzte in geeigneter Weise sicherstellen.

* Glaubh. Goldene Hochzeit. Unter Anteilnahme zahlreicher Gemeindeleute fand am Sonntag die feierliche goldene Hochzeit des Maurers Herrn Hermann Franke, Meichen, Sachendorfer Straße 2. Am 6. und 7. Juli findet in Meichen das Deutsche Kriegsgefangenenfest statt. (Anmeldungen an Herrn Hermann Franke, Meichen, Sachendorfer Straße 2.)

* Richtlinien für die Anbringung von Ortsnamen zur Orientierung der Luftfahrt. In der Sächsischen Staatszeitung werden die vom Reichsverkehrsministerium erlassenen Richtlinien für die Anbringung von Ortsnamen zur Orientierung der Luftfahrtzeuge veröffentlicht. Es heißt darin: Zur Erhöhung der Sicherheit des Luftverkehrs ist die Beschriftung erhöherer Dörfer, größerer freistehender Industriewerke und kleinerer Städte durch Anbringung des Ortsnamens auf Dächern, freistehenden Pfostenstangen und dergl. wünschenswert. Um auch aus größerer Entfernung leicht gefunden zu werden und leicht lesbar zu sein, soll die Beschriftung so groß wie möglich ausgeführt werden. Wünschenswert ist eine Buchstabenhöhe von 10 Metern. In der Bekanntmachung werden die Schriftmuster angegeben.

* Ratschläge an die Landwirtschaft. Einige Unglücksfälle in der letzten Zeit sollten den Landwirten mahnen, gerade in der heutigen Zeit mit erhöhter Sorgfalt landwirtschaftliche Gerüte zu behandeln. Sensen und Gabeln nicht auf den Boden werfen! Erntewagen sind vor dem Aufladen auf Nüsse und Äpfel zu prüfen! Die landwirtschaftlichen Unfälle seien sich unheimlich. Im Jahre 1928 wurden 248 000 landwirtschaftliche Unfälle gemeldet. Kinder sollten nach Möglichkeit nicht allein gelassen werden. Unter allen Umständen muß man ihnen alles aus dem Wege räumen, womit sie neuer anständig könnten. In den letzten 10 Jahren entstanden 40 000 Brände durch Kinderhände. Sieben einige Mark für Kindererziehung als Steuerverlust durch einen Brand.

* Die Lehrerschaft für Einheitsorganisation. In Übereinstimmung mit dem Sächsischen Lehrerbund nahm der Dresdner Lehrerbund eine Entscheidung an, nach der er die organisatorische Entwicklung der deutschen Beamtenchaft befürwortet und die einheitliche Beamtenversorgung erfordert.

* Empfang amerikanischer Pädagogen im Volksbildungsinstitut. Die auf einer Studienreise durch Deutschland befindlichen amerikanischen Pädagogen (Damen und Herren) sind gestern vormittag im großen Verhandlungssaal des Hauptministerialgebäudes in Dresden vom Ministerium für Volksbildung empfangen worden. Auch das Wirtschaftsministerium war hierbei vertreten. An Stelle des am Eröffnungsveranstaltungen Ministerpräsidenten Dr. Böhmer, der amerikanischen Gäste und bot ihnen dann einen Vortrag über das gesamte sächsische Unterrichtswesen, von der Volksschule bis zu den Hochschulen. Auch auf die Unterschiede zwischen den deutschen und amerikanischen Schulen wurde dabei hingewiesen und eine ausführliche Darstellung des sächsischen Pädagogikprogramms gegeben. Mit dem Hinweis, daß man im Freistaat Sachsen gemäß § 148 der Reichsverfassung einen planmäßigen kreisrätischen Schulfortschritt erfordere, endeten die Darlegungen. Im Namen der amerikanischen Gäste dankte Hauptlehrer Direktor Houbard aus Dallas (Texas) in deutscher Rede mit verbindlichen Worten für den Vortrag und äußerte sich sehr begeistert über das in Sachsen bereitstehende Bild.

* 80. Geburtstag des Prinzen Johann Georg. Am 10. Juli ab 18. begibt in Freiburg i. Br. der in allen Gelehrtenkreisen bekannte Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag. Schon in seinem Neunzehnten seinem Vorfahren König Johann von Sachsen aufgelingt, hat er auch, wie die älteren anerkannten großen Dichter, eine große Vorliebe für historische Wissenschaft von Jugend auf an den Tag gelegt und im reifen Mannesalter sich besonders der östlichen Literaturfunde zugewandt. Wie seine vielen Schriften und Abhandlungen, seine ausgedehnten Studien und internationalen Reisen in Europa, vor allem aber im Orient, haben der Vertiefung unserer Kenntnis der frühesten Seiten des menschlichen Haben und Gebrauchs gelebt, und sein geschultes Auge hat manche neue Perspektive eröffnet.

* Postverleih mit der Freien Stadt Danzig. Am 1. Juli an sind im Verleih mit der Freien Stadt Danzig auch den höheren zugelassenen Briefmarken auch "Sonstige Briefchen" unter den in Deutschland geltenden Verleihungsbedingungen und Gebühren zugelassen. Die ersten Tage angekündigte Einführung der Fünf-Mark-Scheine könnte nur insbesondere Brocken haben, wenn an Stelle der Mark abgenutzte Gummibänder verwendet zum Teil neue benutzt werden. Das Erste durch Metall-Münzen

marktfähig ist unverzüglich. Diese geringen Münzen sind nicht allgemein beliebt, während die Pfennigmünze keine Wertschätzung, immer wieder begegnet werden. Beim Sonnen von Geld in Kindergarten- oder Werkstätten müssen man aus Gewissenssinn ein viel Briefmarken zu verloren. Diese sind aber höchstens in ganz kleinen Beträgen wertlos. Muß man beispielweise 8 Mark oder 17 Mark kaufen, dann kann man dem Empfänger nicht zahlen, für 8 Mark oder 7 Mark Briefmarken zu nehmen. Das man jedoch Pfennigmünze, dann ist der Ausgleich in Marken leichter. Wie lieber Scheine statt Metall.

* Internationale Studentische Schulung 8. Woche. Zum zweiten Male versammeln sich in der Zeit vom 2. bis 10. Juli auf dem Dingus-Schloß in Dresden Delegationen von über 20 Ländern, darunter auch Vertreter von Indien, China, Neu-Seeland, Nord- und Südamerika, zu einer Schulungstagung über die mannigfaltigen Probleme auf Aufgaben auf dem Gebiete der studentischen Soldathilfe und Gemeinschaftsarbeit. Um Anschluß an die erste Schulungstagung im Jahre 1927 wurde für diese Freizeit ein Internationales Institut vom Weltstudentenwerk "Vierteljahr als Eigentliches Institut Dresden bestimmt. Dieses Institut verantwortet die Schulungswelt.

* Die Tagung dieser dem Gedanken und Erfahrungsaustausch über die Ausbildungsbüro und Arbeitsmethoden der studentischen Wirtschafts- und Güterverarbeitung. Die Erörterung der männigfaltigen Einzeltagen und Schulung erfolgen in verschiedenen Arbeitsausschüssen. Daraus sind größere Berichte vorgelesen von: Mr. Lannan, Inspector of Academia vom Office National des Universités de France, Prof. John White, Prof. am City College in New-York und Vertreter des New-York International Institute of Education und der amerikanischen Harmon Foundation, Ministerialrat Prof. Dr. Ulrich, Dresden und Dr. G. Rulmann, der Leiter des Internationalen Instituts.

* Bahnärzte und Erholungsläden. Der Verband Kaufmännischer Berufskrankenkassen stellt mit: Das bishergige Verhältnis des Reichsverbandes der Bahnärzte Deutschland lädt erkennen, daß er nicht gewillt ist, die vom Verband Kaufmännischer Berufskrankenkassen für notwendig gehaltenen Voraussetzungen für neue Vertragsverhandlungen anzunehmen. Infolgedessen würden Verhandlungen ohne Ergebnis bleiben und lediglich zur Verlängerung des bislangen Kampfes führen. Der Verband Kaufmännischer Berufskrankenkassen sieht daher keine Möglichkeit einer Erregung des Reichsbaudienstamtes für Privatversicherung zu folgen, in Vertragsverhandlungen einzutreten. Der Verband wird die ausreichende zahnärztliche Versorgung der Mitglieder aller Berufskrankenkassen ohne Vertrag mit dem Reichsverband der Bahnärzte in geeigneter Weise sicherstellen.

* Glaubh. Goldene Hochzeit. Unter Anteilnahme zahlreicher Gemeindeleute fand am Sonntag die feierliche goldene Hochzeit des Maurers Herrn Hermann Franke, Meichen, Sachendorfer Straße 2. Am 6. und 7. Juli findet in Meichen das Deutsche Kriegsgefangenenfest statt. (Anmeldungen an Herrn Hermann Franke, Meichen, Sachendorfer Straße 2.)

* Sächs. Lorenzkirch-Bischöpfa, das diesmal in Bischöpfa abgehalten wurde, in Sonne getanzt, dahingegangen. Es war das ein schönes Fest, qui und sorgfältig vorbereitet und glänzend durchgeführt. Es ist dem Schulverband angehörenden sehr gut gekleideten Kinder sammelten gegen Mittag am Schulhaus in Lorenzkirch und marschierten unter Begleitung der Bischöpferkirche unter Bischöpferbares. Der Herr Reichspräsident, sowie das Bundeskonistorium hatten Glückwünsche geschenkt. Die Kirchengemeinde Glaubh. erfreute das Paar durch Lieferung einer Ehrenbüchlein. — Auch an dieser Stelle seien dem verehrten Jubelpaars die besten Wünsche überbracht.

* Sächs. Lorenzkirch-Bischöpfa, das diesmal in Bischöpfa abgehalten wurde, in Sonne getanzt, dahingegangen. Es war das ein schönes Fest, qui und sorgfältig vorbereitet und glänzend durchgeführt. Es ist dem Schulverband angehörenden sehr gut gekleideten Kinder sammelten gegen Mittag am Schulhaus in Lorenzkirch und marschierten unter Begleitung der Bischöpferkirche unter Bischöpferbares. Der Herr Reichspräsident, sowie das Bundeskonistorium hatten Glückwünsche geschenkt. Die Kirchengemeinde Glaubh. erfreute das Paar durch Lieferung einer Ehrenbüchlein. — Auch an dieser Stelle seien dem verehrten Jubelpaars die besten Wünsche überbracht.

* Sächs. Lorenzkirch-Bischöpfa, das diesmal in Bischöpfa abgehalten wurde, in Sonne getanzt, dahingegangen. Es war das ein schönes Fest, qui und sorgfältig vorbereitet und glänzend durchgeführt. Es ist dem Schulverband angehörenden sehr gut gekleideten Kinder sammelten gegen Mittag am Schulhaus in Lorenzkirch und marschierten unter Begleitung der Bischöpferkirche unter Bischöpferbares. Der Herr Reichspräsident, sowie das Bundeskonistorium hatten Glückwünsche geschenkt. Die Kirchengemeinde Glaubh. erfreute das Paar durch Lieferung einer Ehrenbüchlein. — Auch an dieser Stelle seien dem verehrten Jubelpaars die besten Wünsche überbracht.

* Sächs. Lorenzkirch-Bischöpfa, das diesmal in Bischöpfa abgehalten wurde, in Sonne getanzt, dahingegangen. Es war das ein schönes Fest, qui und sorgfältig vorbereitet und glänzend durchgeführt. Es ist dem Schulverband angehörenden sehr gut gekleideten Kinder sammelten gegen Mittag am Schulhaus in Lorenzkirch und marschierten unter Begleitung der Bischöpferkirche unter Bischöpferbares. Der Herr Reichspräsident, sowie das Bundeskonistorium hatten Glückwünsche geschenkt. Die Kirchengemeinde Glaubh. erfreute das Paar durch Lieferung einer Ehrenbüchlein. — Auch an dieser Stelle seien dem verehrten Jubelpaars die besten Wünsche überbracht.

* Sächs. Lorenzkirch-Bischöpfa, das diesmal in Bischöpfa abgehalten wurde, in Sonne getanzt, dahingegangen. Es war das ein schönes Fest, qui und sorgfältig vorbereitet und glänzend durchgeführt. Es ist dem Schulverband angehörenden sehr gut gekleideten Kinder sammelten gegen Mittag am Schulhaus in Lorenzkirch und marschierten unter Begleitung der Bischöpferkirche unter Bischöpferbares. Der Herr Reichspräsident, sowie das Bundeskonistorium hatten Glückwünsche geschenkt. Die Kirchengemeinde Glaubh. erfreute das Paar durch Lieferung einer Ehrenbüchlein. — Auch an dieser Stelle seien dem verehrten Jubelpaars die besten Wünsche überbracht.

Tipps für Westschleswig. Um Sonnenblau nach Süden im 3. Stocke stiegende Nr. an der Westbahnhofstraße—Döbeler Straße — am Bahnhof — ein ungewöhnlich schneller Motorrad und Ueberrad. Die flog am Vorjahr zweimal die Vermondis einen Geschwindigkeitsrekorde mit dem Ueberrad, von der Lindenstraße her kommend, in die Döbeler Straße einfliegen und wurde im gleichen Augenblick von einem aus Richtung Döbeler kommenden Motorrad, das von dem Chauffeur der kleinen Handelsfamilien Genossenschaft gesteuert wurde, angefahren. Beide fielen zum Staunen, wobei das Motorrad auf die Radfahrerin fiel, die neben leichtem Gesichtsverletzung eine Brust- und Rippenverletzung sowie Ober- und Unterlungenfellquetschungen davontrug.

Wo dagegen Schule und Schuljubiläum. Am Sonntag Vormittag anlässlich des 50jährigen Schuljubiläums ein Schützenkett, das, vom heutlichen Wetter begünstigt, zu aller Zufriedenheit verlief. Durch den schön geschmückten Ort bewegte sich ein stattlicher Festzug, in welchem neben den üblichen Western und Schlafwagen Gefesteten aus der Biedermann- und Kolossal-, Delgoländerinnen und Spreewälzer zu sehen waren. Auf der Festwiese nahmen der Hallenschießclub, begleitet von Schülern die große Menschenmenge, die von weit und breit hergedrängt war und dankte allen denen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben. Besonders aber den Frauen der Gemeinde für die gesetzte neue Schleife für die nunmehr 25 Jahre alte Schulfahne. Ein reiches Leben lebte danach auf der Festwiese ein. Spiele, Weinen, turnerische Vorführungen und Geschläge wechselten ab. Bei eintretender Dunkelheit fand ein Champagnerzug statt.

Olaf a. Neuer Direktor. Mit dem 1. Quell übernimmt Herr Gustav Gabig aus Wegsleben die Leitung der Suderfabrik.

Die in 20 Jahre Museum für Orts- und Volkskunde zu Olsan. Vor dreißig Jahren, am 1. Juli 1890, wurde von dem Lehrer, Herrn G. Wödlich, unter aufopferungsvoller Mühe und langjähriger Sammler-Arbeit im einem kleinen Zimmer des Rathauses die ort- und volkskundliche Sammlung eröffnet.

Großenhain. Unglücksfall. Am Sonntag nachmittag fuhr ein Großenhainer Einwohner mit seinem Fahrrad nach dem Goldwald. In Wantewitz wurde er von einem Motorradfahrer aus Nürnberg, welcher nach Weitzen wollte, überholt und dabei gestreift. Daburch kamen beide Fahrräder zum Sturz. Der Großenhainer erlitt Verlebungen am Kopf und Bein, so daß er mittels Sanitätsauto in seine Wohnung gebracht werden mußte. Die Räder waren beide beschädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Großenhain. 50jährige Firmen- bzw. Geschäftsfest. Am 1. Juli feierten zwei ansässige Firmen auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken und zwar die Firmen Paul Kamfer, Raubendorfer Straße, und G. D. Siegler, Grauengasse.

* Meissen. Die Flucht aus dem Leben. Am Sonnabend vormittag wurde oberhalb der Dampfschiffahrtstelle eine männliche Leiche aus der Elbe gelandet. Nach den vorgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um einen höheren Regierungsbeamten aus Dresden, der vermutlich aus Schwerin den Tod in der Elbe gesucht hat. — Am Sonntag früh wurde am Grobner Wege ein junger Mann an einem Pfauenbaumsteine erschlagen aufgefunden. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Landwirt aus der Tschechoslowakei, der aus Schwerin in den Tod gegangen ist.

— 9. Dresden. Rächtlicher aufregender Vorgang im Gelände der Stadtteile Dresden-Röcken und Raith. In der Nacht zum Montag, in der dritten Moraustunde, befand sich hier vor 30. Schuttpolizelwache im Stadtteil Raith gebürtiger Polizeioberwachtmeister Hans Sonnenborn auf einer der vorgestreckten Streifen im Gelände zwischen den Stadtteilen Raith und Röcken. Bloßlich kam aus dem Stadtinneren heraus ein Motorradfahrer ohne Licht landwärts fahrend angerast. Der Polizeibeamte forderte ieldigen auf anzuhalten und abzuzeichen. Der Motorradfahrer machte aber ancheinend keine Unstalten, der Aufruf zur Abhaltung nachzukommen, sondern wollte die Fahrt offenbar unvermindert fortführen. Er stieß den Oberwachtmeister mit seiner schweren Maschine an, der umgerissen und auf die Straße gewleudert wurde. Über auch der rücksichtlose Fahrer kam zu Fall. Bei dem Sturze zog sich ersterer einen Armbruch und andere Verletzungen zu. Trotzdem vermochte er noch die Sichtierung des Motorradfahrers bis zu seiner Schuttpolizelwache durchzuführen. Es handelte sich um einen Steinleger aus Freital, der wegen seines Verhaltens mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen haben dürfte. Der erheblich verletzte Polizeibeamte, bei dem noch eine Gehirneröhrerung hinzugegetreten war, mußte nach Empfang erster ärztlicher Hilfe in seine Wohnung gebracht werden.

—9. Dresden. tödlicher Unfall infolge eines Unwetters. In den Nachmittagsstunden des Montag gingen über Dresden und dessen weitere Umgebung ein von Blitz und Donner begleitetes heftiges Unwetter herab. In zahlreichen Fällen wurde die Feuerwehr zu Hilfeleistung alarmiert, um die in Keller und bergseitigen Höfe gelegenen Wohnungen eingedrungenen Wassermassen herauszupumpen. In einem Grundstück auf der Rosenthaler Straße hatte der Blitz eingeschlagen, ohne jedoch zu bündnen oder besonderen Schaden anzurichten. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr nach dem Neubau Glashütter Straße 19 gerufen. Dort waren mehrere Arbeiter des städtischen Tiefbauamtes in einem reichlich drei Meter tiefen Schacht beschäftigt, der ausgehoben worden war, um die sogenannte Heimleitung an die Schwimmkanalisation anzuschließen. Obwohl die Verhaklung als völlig in Ordnung befürchtet bezzeichnet wurde, haben doch die Sandmassen plötzlich offenbar durch Einwirkung des wochenbrüderartigen Regens nachgegeben. Zwei Arbeiter sind dabei vollständig, einige nur teilweise verschüttet worden. Bis auf einen, den 57 Jahre alten Tiefarbeiter Max Querner konnten bis zur boson betroffenen Tiefarbeiter entweder selbst oder mit anderer Unterstützung in Sicherheit bringen. Nach mühseliger Arbeit — die Sandmassen entstehen immer wieder nach — kam man an den vollständig verschütteten Arbeiter heran und hatte auch bereits dessen Kopf freigelegt, als abermals ein neuer Sonnenbruch erfolgte. Es vergingen zwei volle Stunden, bis der Verunglückte als Leiche geborgen werden konnte. An der Unfallstelle waren außer Abteilungen der Feuerwehr, die auch mit dem Pionierzug erschienen war, das Ueberfallskommando des Polizeipräsidiums und Beamte der Unfallkommission des Kriminalamtes anwesend. Eine anhöchre Wieschenmenge hatte sich dort angesammelt, die mit Interesse den unglücklichen aber auch sehr schwierigen Bergungsarbeiten folgte.

* Dresden. Schreckliche Gasvergiftungen. Die Feuerwehr wurde gestern ausnahmsweise zu einer Sauerstoffflaschensturz nach der Strelitzer Straße gerufen, die eine 31 Jahre alte Ehefrau und ihr fünfmonatiges Kind betraf. Die Wiederbelebungsversuche blieben bei beiden erfolglos. Die Feuerwehr war am Sonnabend und Sonntag neunmal zu Sauerstoffflaschensturzungen alarmiert worden. In den meisten Fällen aber war bereits bei Zoo durch Deichgasvergiftung eingreifen.

Dresden. Volksmusisches Konzert des Wiener Schubertbundes in der Dabreßschen. Am Mittwoch, den 3. Juli, findet in der Dabreßschen ein großes volkstümliches Konzert des wienerischen Wiener Schubertbundes unter Leitung seines Ehrendirigenten Professor Ulrich Goldner statt. Das Programm hat außerordentlich reiche

Julius W. Breyer von Werra, Gauert, Weil,
Kempf, Johann Graus u. w. "Deutsche Lieder", "Die
Schmetterlinge", "Kutscherei", "Zwei, Weiß und Weiss"
u. s. w. — Die Gabrentschauweise hat den Eintrittspreis im
gleichen Maße abweichen lassen wie gezeigt, so daß allein
Kosten Weisheit gegeben ist. Die Wiener Tänzer zu
hören. Statt 50 Pfennigen wie üblich beträgt der Ein-
trittspreis an diesem Abend nur 1 Mark. Denierfari-
nhaber schließen lediglich den geringen Sonderauschlag von
50 Pfennigen. Bei gleichförmiger Mieteitung findet das Konzert
abends 19.30 Uhr auf dem Konzertplatz, jenseit im großen
Saal des Ausstellungspalastes statt.

* Dresden. Lebendisch. Im Alter von 71 Jahren starb der Fabrikbesitzer Maxim Geyring, der Mörder und Tächer des bekannten Elmsches "Lebendischen-Ortens".

* Dresden. Entappte Lebendischinnen. Um Sonnabend wurde von den Ermittlern eines Sachsenhauses eine 31 Jahre alte Frau mit ihrer 21 Jahre alten Tochter beim Verlassen eines Lebendischhäuschen beobachtet. Die herbeigekommene Kriminalpolizei nahm die Dienstfrauen vorläufig fest. Diese führte vorsorgennahme Überwachung ihrer Wohnung fortsetzte ein umfangreiches Sicherungsmaßnahmen. Weitgehenden überführt werden, schon seit Monaten Lebendischhäusche gewöhnlich verübt zu haben.

*** Bittau.** Elternratswahlen. Bei den am Sonntag vorgenommenen Elternratswahlen an den Bittauer Volksschulen einschließlich der Hilfsschule wurde folgendes Gesamtergebnis festgestellt: Christliche Bittau 25 Stimme (im Vorjahr 24), Schulsozialrat 12 (15), Gemeinschaftsschule 8 (6).

Bitzen, Delibeturb. Um das Jahr vor Brumme-
quid bei Sonnenhof wurde von einem Grenzbeamten die
bereits in Verwaltung übergegangene Seine des Si Jahre

* Leipzig. Schweres Gewitter über Leipzig. In der 5. Nachmittagsstunde des Montags ging über Leipzig ein selten schweres Gewitter nieder, das leider nicht ohne schädigende Wirkung blieb. Um Verspätungen zu verhindern, musste der Betrieb eingestellt werden; die Schleusenabflüsse im Stadtkanal, im Süden und Westen, wurden durch die starken Wassermengen, die niedergingen, schnell verstopft; die Feuerwehr mußte zu Hilfe eilen. Die Alarmierung der Feuerwehr war dazu noch mit Schwierigkeiten verbündigt, weil durch Blitzeinschlag die Sicherungen der Feuermelder in der ganzen Stadt durchgeschlagen waren. In ein Haus der Albertstraße trat der Blitz eingeschlagen, aber nicht geschnitten.

Beispiele. Die Kontoristin Schulz in Gaubach, die am Sonntag, wie gemeldet, im Familienbad zu Gaubach von ihrem Bräutigam, dem Schlosser Weidner, durch Messerstiche verletzt wurde, liegt im Krankenhaus schwer darnieder, doch besteht Lebensgefahr nicht. — Am Sonntag ist, wie gemeldet, ein Woddelboot auf der Wiehe gesunken. Der ertrunkene Fischer des Bootes, der Laufbürger Georg

Streicher war, ist als Leiche aus der Bleiche gezogen worden.

Beispiel 9. Das Reichsgericht bestätigt ein Todesurteil. Der zweite Strafienrat des Reichsgerichts verhandelte am Montag die Revision des 26 Jahre alten Schwiedegefallen August Leyer aus Zeplinwoda (Kreis Stresow). Leyer ist am 6. Mai d. Jg. vom Schwurgericht in Glog wegen Mordes, wegen Blüdfallbleibstabs und wegen vorstößlicher Brandstiftung zum Tode, zu sechs Jahren Buchdhauß und zum bauenden Verlust der Bürgerschaftlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hat in der Nacht zum 12. Januar 1929 in Zeplinwoda die Kaufmannswitwe Wehlein ermordet, hat ihre Budenkasse beraubt und hat das Haus, in dem die Tat geschah, in Brand gesteckt. Nach der Tat beteiligte er sich an der Alarmierung der Feuerwehr und hielt sich vor dem brennenden Hause auf. Leyer stand kurz vor der Verbrennung und wollte sich durch den Raubmord Geldmittel zur Übernahme einer Schmiede in Oberschlesien verschaffen, auch brauchte er Geld zur Bezahlung des bereits in Auftrag gegebenen Hochzeitsanzuges. Der zweite Strafienrat des Reichsgerichts hat die Revision verworfen; insbesondere erklärte der Senat, daß die vom Schwurgericht wegen des Mordes getroffenen Feststellungen absolut unbedenklich seien, ebenso unbedenklich aber auch die übrigen, dem Urteil zugrundeliegenden Gewägungen.

C h e m n i z. In den städtischen Anlagen am Schlossberg haben sich in letzter Zeit die Mauern so vermehrt, daß sie den Besuch der Anlagen beeinträchtigen. Die skelbststen Tiere schleichen unmittelbar vor den Füßen der Spaziergänger und der auf den Bänken Erholung suchenden umher und leben sich sprunghaft zur Wehr, wenn man sie zu verscheuchen sucht. Die städtische Gartenverwaltung hat mit allen erdenklichen Mitteln den Kampf gegen die üblen Hauer aufgenommen und beschäftigt ständig deshalb einen Kammerjäger. Außerdem ist zu ihrer Vertilgung seit Januar bereits acht Mal Gift ausgelegt worden. Die Ueberhandnahme wird durch das Hütteln der Schwäne und Enten seitens des Publikums erklärt. Auch die privaten Nachgrundstücke sind von der unangenehmen Plage bereits empfindlich in Mitleidenschaft gezogen worden.

Chemnitz. Das zweite Geschöß. Die Untersuchung der Schieberei auf der Ritterstraße, wo der Student Schöbel durch einen Schuh ins Gesicht so schwer verletzt worden war, daß er noch heute bedenklich darüber liegt, hat bisher zur Feststellung geführt, daß zwei junge Deutsen in leichtliniger Weise im Bimmet bei geöffnetem Fenster mit einem Leichting nach der Scheibe geschossen hatten. Von welchem der beiden unglücklichen Schülen das verhängnisvolle Geschöß abfeuerte, dürfte sich kaum feststellen lassen. Schöbel stand im Raum.

sch sich kaum feststellen lassen. Schödel stand im Begriff, seine silberne Hochzeit zu feiern.

H artha. Das Heimatsfest nahm bei herrlichstem Wetter einen aber alles Erwarten schönen Verlauf. Zu Tausenden strömten am Sonntag die Festbesucher nach der mit Flaggen, Fahnen, Girlanden und Wimpeln reich geschmückten Stadt, in der sich am Sonntag zur Zeit des Festanges ein Großstadtvorfeht entwickelte. Eisenbahn, Autobusse, zahlreiche Kraftwagen und Motorräder führten immer neue Besucher heran, die die Straßen damit umstauten. Der mit viel Sorgfalt zusammengestellte Festzug selbst bot in seinem historischen Teil wirkungsvoll zusammengestellte Gruppen und auch in seinem anderen Teil, der die Harthaer Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe und anderes veranschaulichte und auch reizende Bilder aus deutschen Märchen brachte, fehlte es nicht an fesselnden Momenten. Hartha kann jedenfalls stolz sein auf den wirklich geschickt arrangierten Festzug, der dem Festzug bei der Meißner Jahrtausendfeier, wie von Besuchern dieses Festes behauptet wurde, nicht nachgehnaden haben soll. Große Feststimmung herrschte in der nach vielen Tausenden strahlenden aus der ganzen Umgebung herbeigekommenen Menschenmenge, die die Straßen belebte und sich an dem schönen Schmuck der Stadt und den sonst gebotenen Veranstaltungen erfreute. Der finanzielle Abschluß durfte nach alledem ein eben so glänzendes werden, wie der ganze Verlauf des wohlgeleiteten Festes.

Klingenthal. Frost und Reif in der Sommernacht. In der Nacht zum Sonnabend sank in der hiesigen Gegend das Thermometer bis auf $1\frac{1}{2}$ Grad unter den Gefrierpunkt. Wegen dieses Frostes war am Morgen überall starke Reifbildung zu beobachten.

* Willau (Sa.). Gestern wurde der von der Gemeinde neu errichtete Kindergarten, seiner Bestimmung übergeben. Die Unikat wird von über 80 Kindern besucht.
* Meerane. Waffenbesuch zum Meeraner Vogelschießen. Das seit vielen Jahrzehnten in ganz Sachsen berühmte Meeraner Vogelschießen, das nur aller zwei Jahre

Reitfahrt, war größtenteils verregnet, umso gewaltiger war der Besuch am Sonnabend und Sonntag. Von überall her strömten die Besucher zur Steyrer Vogelwiese, die über und Überbusch waren überfüllt. Der vierte Freitag dieses Monats, der arbeits am Sonntag, wies wieder eine imposante Menge auf. Auf den Straßen und Plätzen standen die Menschen wie die Bauern und Überflüchteten bis Weltwagen mit Blumen. Die Würde des neuen Schießenkönigs ging für 1929/1930 auf den Meisterschützen Paul Klemann über, damit hat man erstmals mit der alten Tradition gebrochen, nur Überbusch als Könige zu erklären.

* Reutlingen. Tod auf den Eisenbahngleisen. Gestern abend kurz nach 7 Uhr wurde der 47 Jahre alte Elektrotechniker Schneider aus Ottweiler und der 24 Jahre alte Elektrotechniker Marx aus St. Wendel, als sie sich auf dem Eisenbahnkörper befanden und einem einfahrenden Buge ausweichen wollten, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Buge erfaßt und vollkommen zerstört.

Stadtverbandsfest des Evangelischen Bundes Großehain

Gabeltig, das wegen seiner Natur Schönheiten sehr oft besucht wird, war am Sonntag, den 30. Juni, das Ziel vieler Mitglieder und Freunde der Brotvereine des Evangelischen Bundes im Kreise Großenhain. Konnte es etwas Herrlicheres geben, als im Park den wundervollen Gedanken des Gottesdienstes zu folgen, als dort den Klängen der Chöre und der Psalmen zu lauschen, um sich an alledem zu erden und sich Kraft zu holen aus dem Brunnen evangelischer Frömmigkeit? Ein Dom in der Natur, das war der Platz für den Gottesdienst mit seinen Besuchern, mit den hohen Säulen und dem Blätterbach der Bäume. Die Kuppel des Naturdomes bildete der sonnige Himmel, der auf die ausdrucksvolle Menge herabstrahlte. War diese Stelle des Parks nicht geradeaus geschaffen für die Gedanken des Predigers, Herrn Pfarrer Voss, Pirna, der, vom Schriftwort: „Alles Fleisch ist wie Gras“ ausgehend, das manchmal ohilos verirrte, für überflüssig gehaltene Gras als ein Gleichnis zu nehmen für die Aufgaben aller Evangelischen, insbesondere des Evangelischen Bundes? So wurde unsere Seele von dem Gras, das im Frühjahr mit seinem satten Grün die Natur schmückt, das blüht, die Insektenwelt schützt, reift und Nüsse bringt, emporgehoben über die Baumwipfel hinaus zum sichtbaren Himmel, zur Heiligkeit Gottes. So sei der Evangelische Bund ein Grenzenbringer, ein Freudenträger, ein Schirmhund gegen feindliche Angriffe, ein Lebensspender nach der Art des Alltags, eine Kraftquelle und ein Gesundbrunnen für deutsches Volkstum, ein Aufer zur Einigkeit und Einheit im Menschen und im evangelischen Deutschland. Das sind die Aufgaben des Bundes, und Gottes Liebe ist der Talender segnend das Reisen der Frucht hervorbringt. — Und die anschließende Nachversammlung hallte wider von diesen Gedanken, rief auf zur Mitarbeit im Bunde am Ausbau zu gesundem Volkstum, wenn uns der Bundesvereinsvorstand unser lieber Pfarrer Fagel, Greifberg, in seiner packenden, hinreichenden Art zeigt, wie es in und widerhallen soll für den Geist des Deutchtums und des Evangeliums in der Erinnerung, in Gedanken, in der Arbeit und in der Erziehung unseres Nachwuchses, wenn Herr Pfarrer Egeler, Weinböhla, und durch Aitherrworte zur Tat aufruft, wenn und Herr Oberkirchenrat Scherffig von der Herrlichkeit des Festes zur Herrlichkeit der evangelischen Kirche im Schlusswort führt. Dank allen, die uns aus dem Alltagsgetriebe zur Höhe führten, Dank den Gesteinern, den Gabeltiger Chören, dem Dresdner Psalmenquintett und allen, die zum Gelingen des Festes beitragen; Dank vor allem dem Veranstalter, unsern Kreisverbandsvorstand Herrn Pfarrer Segnit. Auf zu neuer Fahrt und neuer Arbeit im Evangelischen Bunde!

Einweihung des Egubert-Denkmals in Seippel.

* Leipzig. (Telunion.) Am Montag war ein großer Tag für Leipzigs Sänger: Das im Alberti-Park erstellte Schubert-Denkmal wurde in Anwesenheit von 250 Mitgliedern des Wiener Schuberti-Bundes eingeweiht. Am Vormittag wurden die Wiener Sänger, die von Berlin her kamen, von ihren Leipziger Gangelsbrüdern auf dem Bahnhof mit Fahnen und Musik festlich eingeholt.

am 1. Aug. versammelten sich die Wiener und die österreicher Sänger um das neue Schubert-Denkmal im Werck Park. Unter den Versammelten sah man Vertreter des staatlichen und städtischen Behörden, der Universität Leipzig und viele prominente Freunde des deutschen Dichters. Der Wiener Schubert-Bund sang als Einleitung "Schubert heilig, heilig" aus der Deutschen Meile, vom Leipziger Männerchor begleitet und unter der Stabführung des Wiener Chormeisters Professor Victor Keldorfer. Dann hielt der Vorsitzende des Leipziger Männerchors, Dr. Leisermann, die Weihesprüche, der er die Goethe'sche Worte: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser. — Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Buch“ zugrunde legte. Er dankte dann allen, die zur Errichtung des Denkmals mitgeholfen haben, namentlich auch dem Rate der Stadt Leipzig und den städtischen Behörden. Nachdem die Hülle gefallen war, nahm Bürgermeister Hofmann das neue Denkmal in den Schutz der Stadt Leipzig. Regierungsrat Soezer grüßte namens der Wiener Sänger und legte einen Kranz mit den österreichischen Farben am Denkmal nieder. Für die Universität Leipzig sprach Dekan Prof. Geheimrat Gethe. Im Auftrage des österreichischen Konsulats legte Konsul Scheller einen Kranz nieder. Für den Leipziger Sängerbund und den sächsischen Gesangsbund überbrachte Rechtsanwalt Breyer zwei Kränze; Rechtsanwalt Höhlfeld sprach für den Leipziger Schubertbund und Frau Dr. Rüdiger für den Leipziger Hausfrauenverein. Mit dem Chor „Um Brunnen vor dem Tore“ sand die erhebende Feier einen märchenhaften Abschluss.

Nachher wurden die Wiener Sänger vom Rate der Stadt Leipzig in der Wandelhalle des Neuen Rathauses empfangen. Bürgermeister Hofmann begrüßte die Gäste und betonte dabei, daß die gemeinsame deutsche Kunst, das gemeinsame deutsche Vaterland die beiden Gedanken seien, unter deren Vann diese Stunden froher Gemeinschaft verlaufen mühten. Die Frage der Einigkeit ganz Deutschlands und die Frage der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sei nicht eine Frage der Tagespolitik, sondern sie sei eine Angelegenheit der in die Zukunft gehenden Geschichte. Und den Glauben an die deutsche Bu-

gehenden Geschichte. Und den Glauben an die deutsche Kunst werde uns niemand nehmen können. Für den Wiener Schubertbund sprach Prof. Reitbauer Worte herzlichen Dankes. Er erinnerte daran, was Leipzig für das Lebenswerk Schuberts mit bedeuts. Und Leipzig habe nun ihm, dem Klassiker des deutschen Männergesangs, seine Referenz entwiesen. Schließlich dankte noch Rechtsanwalt Dr. Teismann der Schöpferin des Leipziger Schubertdenkmals Frau Grete Seifert-Tschaplowsky für das wundervolle Werk, das sie geschaffen hat.

Parkfest Riesa

6., 7. und 8. Juli 1929
im herrlich. Stadtpark
am schönen Elbstrand.

Volkssühne Riesa.

Die Direktion der „Scala“, die gegenwärtig bis Donnerstag hier gastiert, gibt bekannt, daß die Mitglieder der Volkssühne gegen Vorstellung der Mitgliedskarten in den Konzertsaal verkaufen erhalten (je 1 für zwei Personen).

Riesa
Schützenplatz
Unwiderrücklich nur noch bis insl. Donnerstag,
den 4. Juli, des Waffenabranges wegen
der verlängerte
SCALA
Gaestspiel.
Ren! Ren!
Ab heute die große fabelhafte
Ballett-Pantomime,
„Faun und Nymphe“.
Tatzen-Schaus.- und Pantom.-Ballett.
Anfang pünktlich 8½ Uhr.
Vorverkauf im Zigarrenhaus Wittig.

Riesaer Dünger-Abschuß-G.
Bestellungen auf Räumung der Düngergruben, die noch vor der Gründung erfolgen sollen, erbitten umgehend.
Riesaer Dünger-Abschuß-G., Goethestraße 88, Telefon 562.

Vereinsnachrichten

Gau-Abd.-Grauenverein. Donnerstag im Bett. Hof. Gauvereinigung Riesa. Donnerstag, 4. Juli, 20 Uhr. Monatsversammlung im Hotel Deutsches Haus. Verein weibler. Jäger, Riesa. Monatsversammlung Donnerstag, 4. 7., 20 Uhr. Södlich. Ost. 8. August. Turnverein Riesa (DTS). Mittwoch 6 Uhr. Turnen der Mädchen u. Knaben. 8 Uhr Turnen aller Abteilungen. vollzähliges Treiben erlaubt. Feierabend 10 Uhr bei Höpflner. Stiftungsfeier am 14. Juli. Wette nur gegen Partien. Wette liegt an den Turnabenden aus. Oberb.-Odeker. Morgen Mittwoch Bebauungsstunde. Vollzählig erscheinen.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung der hiesigen sächsischen Feld- und Waldverwaltung, ca. 115 ha umfassend und an den Forstbezirk Schwannewitz angrenzend, soll Sonnabend, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Großen Gasthof zu Riesenberg auf 9 Jahre, vom 1. September 1929 bis 31. August 1938, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Riesenberg a. d. Elbe, Preis Liebenwerda, den 29. Juni 1929. Mammisch. Jagdverkauf.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir herzlich allen, zugleich im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank.
Riesa-Görlitz, 2. Juli 1929.
Eduard Gräsel
Else Gräsel geb. Götz.

Die Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen an
Dr. Totzsch, Schlachthofdirektor
und Frau Suse geb. Brandt.
Riesa, am 1. Juli 1929.

Für die vielen Beweise herlicher Zeilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Frau
Therese verw. Jähnig
geb. Oerold
beraten recht von Herzen.
Görlitz, 30. 6. 29.
Die Hinterbliebenen.

Sommerartikel

die Sie jetzt benötigen, und welche wir in bekannt guten Qualitäten und reichhaltiger Auswahl vorrätig haben

Badeanzüge

Frottierwäsche

Waschkleider

Sportheimden

Wander-Hosen-Jacken

Rucksäcke etc.

BEZIRKS-KONSUM-SPARVEREIN „VOLKSWOHL“

Riesa, Großzschoitz, Oschatz Abgabe nur an Mitglieder

Dachspäne

Dachpappe
Carbolineum
Teer
Klebemasse
empfohlen

G. Heinig
Bahnhof Glaubitz
Telefon Riesa 84.

Gebrauchware kaufen Sie gut und billig im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten
Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-
fenster und Schaufenster zu besichtigen.
Johannes Ziller, Riesa, Goethestraße 58.

Statt Karten.

Für die liebevolle und so überaus zahlreiche Teilnahme beim Heimgang
unseres unvergesslichen teuren Entschlafenen, des

Kaufmanns Alfred Otto

ist es uns Herzensbedürfnis, allen denen zu danken, die durch Wort, Schrift,
Gesang, herrliche Blumenspenden und das überaus zahlreiche ehrenvolle Geleit
uns in unserm großen Schmerz zu trösten suchten.

Martha Otto geb. Kretschmar
Im Namen aller Hinterbliebenen.

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juli
Schützen- und Volksfest in Strehla.
Vom 6. Sonntag mittags 2 Uhr.
Belästigungen aller Art.

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das altbewährte
alte Krautflaschenwasser von Holzapf, Schäfer,
sehr parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/4 Liter 0.75
M.R. 1/4 Liter 1.25 RM. Klein-Gerüttung:
Med.-Drog. A. B. Henckle.

Ferngläser von M. 20.- an
Augengläser
moderne u. leicht
Schutzbrillen
für jeden Zweck
empfohlen zu duurhellen
Brillen
Diplom-Oculist
Nathan
Riesa, Hauptstr. 88.
SALMANN

Riesaer Wandleinwand Boppiger Straße 27
beklebt Waren aller Art aus Papierbeständen.
Belebe und kaufe gut erhaltenen Jassetanzlängen.
— Geschäftsräume 10—1, 3—8 Uhr.

Parkschlüschen.
Morg. Mittwoch Schweinsfleischen.
Ergebnis lädt ein Germ. Vogel.

Trockenschnitzel
Kartoffelschnitz
Heideschuppen
empfohlen
G. Heinig
Bahnhof Glaubitz
Telefon Riesa 84.

Admiral Boberse.
Morgen Mittwoch
Schlachtfeh.
Vom 9 Uhr an Fleischfleisch,
später Semmelwürste.

2 gelbe Bettstellen wie
neu & verl. Gröba, Weißstr. 12, 3.

Gelegenheitskauf.
Weg. Lagervergrößerung
verkaufe zum Aufnahmepreis ca. 300 Str. gute
Schweinsfleisch. Öffnen
v. Interessent. erb. u. H. 8040
an das Tageblatt Riesa.

Großer Vogelbauer
billig zu verkaufen.
zu erk. im Tageblatt Riesa.

200 Schafe
Strohseile
verkauft
Bennowitz, Zeitbahn.
Verkaufsstätter 300 Mk.
sucht sofort

Morgen Mittwoch
Schlachtfeh.
Früh 1/2 Uhr
Wurst
Gallerischüsseln
und Hackfleiser.

M. Gumlich, Goethestr. 55.
Morgen Mittwoch
Schlachtfeh.
Früh 1/2 Uhr
Wurst
Gallerischüsseln
und Hackfleiser.

200 Kübel
Schollenberinge 12 Stück
1.—4
Metzgerberinge, Str. 10 &
Limburger Straße, Vfb. 65 &
Kämmelkübel, Stück 35 &
Tomaten, Vfb. nur 30 &
Bund-Nale

4 Stück im Bund 1.—4
Paul Schantschik
Hauptstraße 67.
Morgen Mittwoch
und Freitag wieder
warm
geräucherter Heringe.

Max Mehner
Gute Goethe- u. Paul-Ehrler-Str.

Heidelbeeren.
Die Heidelbeerernte hat be-
gonnen. Heute ist der erste
Transport eingetroffen u.
empfohlen selbige zum
billigsten Tagesspreis

Hermann Rohr, Zeitbahn.
Verteilung nehme jeder-
zeit entgegen. Lieferung
erfolgt täglich per Auto.

Bo. Speiselkartoffeln
lebe meistreich, verkauft
billig Marktstraße 2.

Schneide-Zwangs-
Jahning Riesa.
Die Weidung der Teil-
nehmer am Jahning-
zwing nach Saalischen
müssen bis zum 15. Juli
beim Oberförst. G. Weber,
Goethe-Str., erfolgen
mit gleichzeitiger Abholung
von 8.—10. Mit. pro Hörn
für evtl. Autobenutzung.
Der Oberförst.

V. A. O. D.
Mittwoch, 8. 7., 1/4 Uhr,
Gm. 8. Str. im Stadtpark
8 Uhr bis 1.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Bundesversammlung des Sächs. Militärvereinsbundes.

tsd. Pirna, 1. Juli. Aufstall zu ihr war die Parade der Tagungsteilnehmer vor dem Präsidenten des Deutschen Reichskriegerbundes Rößländer, General der Kavallerie von Horn. Es war ein prächtiges militärisches Bild: Unter den wehenden Fahnen, von dem Jubel einer viertausendfüßigen Menschenmenge begrüßt, lärmten sie einher in der Friedensuniform der sämtlichen ehemaligen sächsischen Regimenter, Kavallerie zu Pferde, Artillerie zu Pferde, Infanterie, dazu Marine und Schutzen. Ihnen folgte der Heerbaum der sächsischen Militärvereine — nicht junge Soldaten, sondern Soldaten der alten Armee, mit der Seele der alten Soldaten, Träger der Tradition, Männer, die Ehre gemacht und getragen haben.

Im Anschluß an die Parade marschierten die Fahnenabzüge nach den Tannenställen, wo die Tagungsteilnehmer sich zum

Begrüßungsaufmarsch

zusammenfanden. Vorsteher Friedliche Heidenau sprach die Begrüßungsworte. Die Freude hielt General v. Horn: In allen deutschen Vereinen könne man den alten Soldatengeist feststellen. Dieser Geist dürfe nicht verloren gehen, sondern müsse auch auf die Jugend übertragen werden. Die alten Soldaten seien die letzten, die den Krieg verhinderten, im Gegenteil, jeder, der den Krieg kenne, begrüße alle Möglichkeiten zur Kriegsverhinderung. Über jeder Soldat müsse auch den Wohlwollen im Volke stärken, und damit den Willen zur nationalen Selbstbehauptung. Es sei eines großen Volkes, das seine Vergangenheit noch nicht vergessen habe, unwürdig, wehrlos zu sein. In dieser Hinsicht müßten wir von unseren Freunden lernen. Der Reichskriegerbund müsse ein Kampfbund gegen alles Un Deutsche sein. Unter aller Welt würde in dem Friedensdiktat von Versailles, gegen die Kriegsschuldige müsse eine Generaloffensive eingeleitet werden, denn solange diese Flüge bestehen, sei ein wahrhafter Frieden unmöglich.

Oberbürgermeister Dr. Gaßler überbrachte die Grüße der Stadt Pirna. Sanitätsrat Dr. Hoff erinnerte daran, daß in Pirna die Wölfe des Sächsischen Militärvereinsbundes gestanden habe und daß von hier aus der Gedanke des Zusammenschlusses hinausgegangen sei. Wie sehr dieser Gedanke im ganzen Lande Wurzel geschlagen habe, zeige die Entwicklung, Instrumentale und gesangliche Darbietungen trugen zum Gelingen des Festabends bei.

Am Sonntag vormittag begannen die geschäftlichen Verhandlungen; die Tagesordnung brachte keine wesentlichen grundlegenden Neuerungen, in ihrer Reichhaltigkeit aber zeigte sie, daß es an mühvoller Kleinarbeit in einer so großen Organisation niemals fehle.

Zu der Mittagsstunde begann die

Gestaltung.

Sie wurde eingeleitet mit einer Ansprache des Oberkirchenrats Superintendenten Dr. Zwenzner (Pirna). Er erinnerte an das Trauergeläute, das dem deutschen Volke die Erinnerung an den Tag von Versailles vor 10 Jahren wachrufen, das uns aus tiefer erschüttert und uns daran erinnert habe, welch tiefes Elend und welch großer Verlust überster und materieller Art diese Stunde über das deutsche Volk gebracht habe. Das Diktat von Versailles belaste das deutsche Volk mit der Alleinschuld am Kriege, seine Folgen spüre die lebende und kommende Generation. Es gelte nicht, unter den Völkern neuen Gott zu predigen und den Zweckpakt zu vertreten, nicht menschliche Leidenschaften aufzurufen — nur das verheiße Erfolg und Gewinn, wenn wir uns die Frage vorlegen: Was erfordert die Not der Stunde von uns? Welches sind die besonderen Pflichten eines jeden, um dem Volksanzen zu helfen? Die Militärvereine mit ihren alten Tradition brauchten nicht nach neuen Idealen zu suchen, für sie gelte es, die alten Ideale ins Auge zu fassen und zu versuchen, sie zu verwirklichen, die alten Ideale: Gottesfürcht, Kameradschaft und Treue. Gottesfürcht sei die Grundlage eines jeden gesunden Volkslebens und des Wohles der Völker, sie dürfe nicht erlahmt werden. Das sei von jeher die Grundüberzeugung der Militärvereine gewesen; ihre Aufgabe sei, dafür zu sorgen, daß das Wort Bismarcks wieder zu Ehren komme: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!“ Den Geist der Kameradschaft brauche unter gesamtes deutsches Volk, und ihn aus ihrer Mitte hinauszu tragen in unser Volk sei mit die vornehmste Aufgabe der Militärvereine. Möge, so schloß der Prediger, der Militärvereinsbund auch weiterhin die bewährten Ideale pflegen, dann leiste er die schönen Dienste am Vaterland.

Sanitätsrat Dr. Hoff begrüßte dann die vielen Vertreter der Bundesvereine und die zahlreichen Ehrengäste: General O'Byrn als Vertreter des ehemaligen Königs Friedrich August, den Präsidenten des Kriegerverbands General v. Horn, den sächsischen Wirtschaftsminister Dr. Krug v. Röder und v. Falkenstein, die Vertreter der Reichswehr und der Landeskriegerverbände aus Preußen, Württemberg, Hessen und Thüringen, die Abordnungen der Vaterländischen Verbände und des Roten Kreuzes. Er teilte weiter mit, daß an den Reichspräsidenten v. Hindenburg und an den ehemaligen König von Sachsen Begegnungsdiagramme abgeschickt worden seien. General O'Byrn übertrug herzlichen und warmen Gruß den alten Kameraden vom ehemaligen König von Sachsen.

General v. d. Decken sprach als Vertreter des Deutschen Offizierbundes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Verhältnis zwischen den Offizier- und Militärvereinen sich künftig noch inniger gestalten möge. Die Freude der Reichswehr, die sie mit den Militärvereinen aus innigster Verbundenheit fühlt, überbrachte der Landeskommendant Generalmajor Schubert. Wie die Militärvereine die Tradition der alten Armeen pflegten, so gelte es, auch die Reichswehr mit dem Geist der alten Armeen, der sie groß gemacht habe, zu erfüllen. Die Pflege der alten Soldatenzugehörigkeit, der Vaterländschaft, der Kameradschaft, der Treue, der Disziplin und Mannschaft ist doppelt notwendig in unserer Zeit positivistischer Selbstentmahnung.

Dr. Hoff verabschiedete dann

Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage.

10 Jahre habe das deutsche Volk vergnüglich um amelitischen Bilderruß der Kriegsschuldfrage gebeten. Reichspräsident von Hindenburg habe 1927 bei der Einweihung des Tannenbergsdenkmals in Gegenwart der Reichsregierung vor aller Welt erklärt: „Reinen Herzens sind wir zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgezogen und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt“. Aber erst am vorletzten Tage sei ein amtlicher Bilderruß des Kriegsschuldfrages durch Reichspräsident und Reichsregierung erfolgt. Der Sächsische Militärvereinsbund hoffe sich dieser Erklärung an und erwarte nunmehr auch, daß die Reichsregierung förmlich die Kriegsschuldfrage bei allen Rechtsinstanzen der Reichskammergerichte aufhebe.

Den Gesamtbericht erstattete dann Amtsgerichtsrat Dr. Hoff. Der Bund hat Ende 1928 einen Bestand von 1000 Vereinen mit 211 881 ordentlichen, außerordentlichen und Ehrenmitgliedern auszuweiten gehabt. Die Jugendgruppen sind im letzten Jahre auf 100 angewachsen; ihre Mitgliederzahl beträgt 2800. Der Jahresbericht führt die wichtigsten Vorgänge im Bunde vor Augen und läßt erkennen, daß die Bewegung auch im Berichtsjahr vorwärtsgekommen ist.

In Unterstützungen wurden vom Bunde, von Bezirken und Vereinen gesamt insgesamt 478 812,40 Mark. Die Zahl der Schulungsheime stieg durch Eröffnung des Hindenburghauses in Wald-Oppelsdorf auf drei mit zusammen 18 610 Versiegungsbürgern. Das vierteheim in Niederseddin konnte der schwangere Wirtschaft wegen noch nicht seinem Zweck angeführt werden. Vermögen und Mitgliederzahl des Bundesverbandes sind im Wachsen.

Rückdem die Berichte der Unterausschüsse erstattet worden waren, gab Sanitätsrat Dr. Hoff eine große Zahl von Ehrenzeichen und Auszeichnungen bekannt; die Bauabschrenzmäßigkeit wurde General v. d. Decken verliehen. Mit der höchsten tragbaren Auszeichnung des Bundes, dem Bundesdank, wurden u. a. General O'Byrn, General v. Horn, Generalmajor v. Culitz, Dr. med. A. Pingel, Dresden, wie eine große Zahl von verdienten Vorsitzern sächsischer Militärvereine geehrt.

Zum Absluß betonte General v. Horn nochmals die Notwendigkeit der Erhaltung des alten Soldatengeistes, der sich allein gegen den modernen Geist bewahrt habe. Auf der Grundlage der alten Soldatenzugehörigkeit, der Opferwilligkeit und der Opferfreudigkeit, der Pflichterfüllung und der Unterordnung unter die große Sache geschehe die Erziehung der jungen Reichswehr, von der und nichts trennen könnte.

Nachdem der General der Leitung der Sächsischen Militärvereine Anerkennung und Dank ausgedehnt hatte, betonte er, daß der Kriegerbundwerk sich jeder parteipolitischen Betätigung enthalten müsse, damit — nach einem Worte Bismarcks — die vaterländische Arbeit nicht gefährdet werde. Die Kriegervereine seien die Träger der Tradition, die Hüter deutscher Ethen und deutscher Art, und im Stile auf unsere deutsche Vergangenheit seien sie auch die Träger unserer Zukunft. Wenn sie im Sinne des Kriegerverbands künftig weiter arbeiteten, dann werde es unaufhaltsam dem letzten Ziele entgegengehen: Rettung und Freiheit von Vaterland und Volk.

Mit einem Hoch auf den Sächsischen Militärvereinsbund und sein Präsidium schloß der General.

Dann schloß der Präsident Dr. Hoff die in allen Teilen harmonisch verlaufene, von einem starken vaterländischen Willen getragene 56. Bundesversammlung.

tsd. Pirna. Im Rahmen der 56. Bundesversammlung des Sächs. Militärvereinsbundes in Pirna hielt am Freitag nachmittag der dene Bunde

Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen

seine 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Landesverbandsvorstand Alfred Paul degradierte die Vertreter zahlreicher staatlicher und körperschaftlicher Behörden, sowie die Delegierten der sächsischen Ortsgruppen und die Abordnungen außerordentlicher Verbände; er gedachte der im Weltkriege Gefallenen, sowie der im letzten Jahre verstorbenen Verbandsmitglieder. Unter dem Trauergeläute, das an die Stunde von Versailles gemahnen sollte, begann die Tagung, die sich eins wie in der Zurückweisung der Kriegsschuldfrage. Unsere größte Schuld sei die Uneinigkeit gewesen, eine Schuld, die wir aber jederzeit auslöschlichen könnten, wenn wir ein einzig Volk von Brüdern würden. Der Redner erinnerte dann daran, daß jetzt zehn Jahre verflossen seien, seitdem das Militärvergütungsgesetz auf eine neue Grundlage gestellt worden sei; ebenso lange habe der Sächs. Militärvereinsbund seine Kriegerfürsorge weit ausgedehnt und erhebliche Mittel für die sozialen Aufgaben des Bundes zur Verfügung gestellt. Die soziale Tätigkeit des Bundes erstreckte sich nicht allein auf die Mitglieder des Landesverbandes, sondern auf die Bundesmitglieder selbst, und dadurch würden die kameradschaftlichen Bande immer fester geknüpft. Der Landesverband habe als eine der größten Kriegsbeschädigten-Organisationen und als die stärkste Organisation der Militärvergütungsberechtigten sich das volle Vertrauen der Behörden erworben; er sei weiterhin bemüht, seine Grundlage noch fester zu legen und habe jetzt mit der Errichtung der neuen Kriegsbeschädigstellen in den größeren Städten Sachsen — dank der großzügigen Unterstützung des Militärvereinsbundes — ein weiteres Glied in der Entwicklung geschaffen. Künftig müßten aber mehr als bisher die Frauen an wertvoller praktischer Arbeit herangezogen werden. In knappen Sätzen stanzte der Redner dann die Fortbewegungen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen und helle in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die unerlässliche Bedingung, daß die gehobene Stellung der Kriegerfürsorge stets erhalten und verteidigt werden müsse.

Der Präsident des Militärvereinsbundes, Gen. v. Hoff, gab seiner Freunde über die erfolgreiche Entwicklung des Landesverbandes Ausdruck und verabschiedete ihn der weiteren Unterstützung des Präsidiums. Oberregierungsrat v. Blaß übertrug die Grüße und Wünsche für einen erfreulichen Verlauf der Tagung im Auftrag der Staatsregierung.

Ran einziger weiterer Anträgen hielt Verwaltungsdirektor Schötz, Leipzig, einen Vortrag über: „Gegenwartsfragen zur sozialen Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene“. Er formulierte und begründete die Forderungen zum Kriegsvergütungsgesetz: Auszahlerverfügung für ältere und solche Kriegsbeschädigte, die dem neuen Wehrdienst hinzugezogen sind und völlige Erwerbsunfähigkeit im Sinne der Reichsversicherungsordnung; verursachen: Ausbau der Hinterbliebenenversorgung; Rechtsanspruch der Hinterbliebenen auf freie Heilbehandlung; weiterer Ausbau des Bedürftigkeitsprinzips durch Einführung der Aufnahmen in die Grundrente; Fortfall der Ruhensvorrichten; Hilfe für die Verpflegungsanwärter durch Anhebung der Anstellungsbefähigung und durch Gewährung einer Abfindung; Erleichterungen der Voraussetzungen für die Gewährung der Pflegeanlage, besonders für Tuberkulose; Wiedergewinnung der Rente bei Kapitalabfindung nach Tilgung der Abfindungssumme u. a. m.

Verbandsgeschäftsführer Wenzel, Berlin, sprach anschließend kurz über die Entwicklung des Verpflegungsgesetzes; er gab dann auch eine Ansicht Winke, die den Weg zeigte, den noch mit Aussicht auf Erfolg in den Genuss einer Rente zu kommen oder die Rentenversorgung zu verbessern. Er betonte, daß auch heute noch fruchtbar Ansprüche gestellt werden können, wobei natürlich zu beachten sei, daß die tatsächliche Wirkung der Ansprüche immer schwie-

riger werde, je weiter wir uns zeitlich vom Kriegsende entfernen. Besonders bedeutsam sei, daß es nach den heutigen Bekanntmachungen möglich ist, einen Antrag auf Feststellung eines im Kriege erworbenen Schadens zu stellen, ohne daß es gleichzeitig eines Antrags auf Rente oder Heilbehandlung bedarf. Ebenso bedeutungsvoll sei eine Gesetzesvorstufe, wonach jeder Antragsteller im Laufe des Spruchverfahrens vor dem Verwaltungsgericht den Antrag auf Ausführung eines von ihm benannten ärztlichen Sachverständigen stellen kann; das Gericht sei gezwungen, diesem Antrage stattzugeben. Gerade durch diese Fassung des Gesetzes habe der Sozialverband der Kriegerbundes-Organisation zahlreiche Erfolge vor dem Reichsverwaltungsgericht erzielt.

Zusage des Lutherischen Weltkongress.

tsd. Lund. Der Lutherische Weltkongress verließ gestern seine Verbündungen von Kopenhagen nach der alten schwedischen Bischofsstadt Lund. Am Vormittag fand in der Domkirche ein Gottesdienst statt. Die Verbündungen das Nachmittags standen unter dem Thema: Was kann geschehen, um eine innigere Verbindung der lutherischen Kirchen untereinander anstreben?

Der dänische Theologe Dr. Alfred Th. Hörgenius machte dann eine Reihe wichtiger Vorschläge. Eine internationale lutherische Fakultät erklärte er, die schon auf dem ersten Lutherischen Weltkongress in Elsinor 1923 angetreten war, müsse nunmehr geschaffen werden. Ferner müsse das Hilfswerk an den debilitierten und notleidenden Kirchen ausgebaut werden. Der theologischen Jugend müsse man sich besonders annehmen. Die Kirchen müßten in der Durchführung des sozialen Programms, das ihnen von den Reformatorn überkommen sei, zusammenarbeiten. Reichsvertreter Dr. Erich Stange sprach von einer „unheimlichen Solidarisierung“ im Denken und Handeln der Menschheit. Vieles, was einst als selbstverständliche sittliche Norm galt, sei heute erschüttert. Das Lutherum der Ede habe die Auswirkung, zu allen diesen Fragen der Sittlichkeit und Sozialpolitik ein gemeinsames Wort öffentlichen Bekennens zu sprechen. Die einzelnen lutherischen Kirchen in den verschiedenen Ländern müßten durch regelmäßige Zusammenkünfte bevollmächtigter Vertreter sowie durch Austausch von Theologiestudenten und Pastoren in engere persönliche Führungnahme miteinander kommen.

Nach Beendigung der Aussprache feierten die Delegierten nach Kopenhagen zurück, wo sie heute vormittag zu einer geschlossenen Sitzung zusammentraten. Heute abend ist die deutsche Delegation zu einem Empfang beim deutschen Gesandten v. Hassell eingeladen.

Das neue Hausgehilfen-Gesetz.

tsd. Berlin. Nach zahlreichen Vorarbeiten liegt jetzt dem Reichstag wieder ein neuer Entwurf für das Hausgehilfen-Gesetz vor. Dieses will den Arbeitnehmern verpflichten, die vereinbarte Arbeit nach besten Kräften zu leisten. Im Notfalle hat er vorübergehend auch solche, seinen Kräften und seiner Stellung entsprechende Arbeit zu leisten, die nicht zu seinen vertragsmäßigen Obliegenheiten gehört, z. B. Krankenpflege. Der Arbeitgeber hat, wenn nichts anderes vereinbart ist, Rost zu gewähren; sie muß gefund, ausreichend und der Stellung des Arbeitnehmers und dem Haushalte angemessen sein.

Die Hausgehilfen haben Anspruch auf eine Nachruhe von mindestens neun, und falls sie noch nicht 18 Jahre alt sind, von mindestens zehn Stunden ohne Unterbrechung. Sie darf nur in Ausnahmefällen gefeuert oder unterbrochen werden. Am Nachmittag eines Werktages jeder Woche ist Freizeit von mindestens vier Stunden und an jedem zweiten Sonntage Freizeit von 8 Uhr nachmittags bis zu gewähren. Außerdem ist abgesehen von besondern Umständen an Sonn- und Feiertagen nur laufende Arbeit zu vertrichten. Hausgehilfen, die in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen sind, haben ferner Anspruch auf einen jährlichen Urlaub von mindestens einer Woche, sobald sie ununterbrochen neun Monate tätig sind. Vom dritten Jahre an beträgt der Urlaub mindestens 2 Wochen.

Auch während einer Krankheit, die drei Tage nicht übersteigt, ist der Lohn zu zahlen, bei längerer Krankheit nur, wenn das Arbeitsverhältnis mindestens einen Monat bestanden hat; in diesem Falle endet der Anspruch 14 Tage nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit. Nach sechsmonatiger Tätigkeit bildet auch Schwangerchaft und Niederkunft keinen Grund zu fristlosem Kündigungen. Ist jedoch dem Arbeitgeber die Weiterbeschäftigung bis zum nächsten Kündigungsstermin nicht auszumuten, so kann er mit 14-tägigem Frist kündigen. Fristlose Kündigung ist sonst bei wichtigem Grund gültig.

Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht als Hausgehilfen beschäftigt werden. Kinder, die das 14. Jahr noch nicht vollendet haben oder noch volkschulpflichtig sind, dürfen nicht zwischen 8 Uhr abends und 7 Uhr morgens und nicht vor dem Vormittagsunterricht, im ganzen nicht länger als drei Stunden und während der Schulstunden nicht länger als vier Stunden täglich beschäftigt werden.

Die sächsische Industrie gegen eine weitere Erhöhung der Gütertarife.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller befahlte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage der von der Reichsbahn beanspruchten weiteren Erhöhung der Gütertarife und sah hierzu einstimmig nachhaltenden Beschuß:

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Eisenbahn-Gewerkschaften trotz der ungünstigen finanziellen Lage der Bahn neue, seiner Meinung nach nicht dringliche Lohnforderungen gestellt haben, zu deren teilweise Bewilligung die Bahn durch Verbindlichkeitserklärungen des hierüber gesetzten Schiedsgerichts verpflichtet ist, und daß daraus die Gefahr neuer Tarifverhöhung droht. Er hat schon bei früherer Gelegenheit wiederholt darauf hingewiesen, daß gerade die sächsische Industrie als Geschäftszentrum des Westigmaran die meiste unter die höchsten Bruttotarife fallen, jede erneute Erhöhung lohnt. Eine weitere Erhöhung ihrer ohnehin hart bequemten Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt bedenkt, und er muß deshalb auch im gegenwärtigen Augenblick sich aufs schärfste gegen die Absichten einer neuen Tarifverhöhung ausspielen.

Er begrüßt es, daß die maßgebenden Reichsstellen der Reichsbahn ihre Genehmigung zu der geforderten Tarifverhöhung nicht gegeben haben und rüttelt an die Reichsbahn-Hauptverwaltung, die dringende Aufforderung, die für die Lohnverhöhung erforderlichen Mittel auf anderem Wege flüssig zu machen und von einer Tarifverhöhung endgültig abzusehen.

Politische Tagesübersicht.

Dr. Hindenburg geht wieder nach Bayern. Reichspräsident Dr. Hindenburg wird auch in diesem Jahre wieder nach Bayern gehen und einen Teil seines Urlands in Dietramszell verbringen. Als Ankunftsstag ist der 15. August in Aussicht genommen.

Eine Sitzung des Saar-Ausschusses. Am Montag fand in Heidelberg eine Sitzung des Saar-Ausschusses statt, wobei alle schwedenden Saarfragen zwischen den Vertretern der beteiligten Behörden des Reiches, Preußens und Bayerns, sowie den Vertretern aller Bevölkerungsschichten des Saargebietes erörtert worden sind.

Botschafter Dr. Haesel bei Brüssel. Botschafter v. Hoesch hatte gestern abend eine einstündige Unterredung mit Minister des Außenamtes Brüssel. Diese Unterredung diente der Befreiung der durch die Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz aufgeworfenen Fragen.

Amtseid Dr. Stresemann nach Baden-Baden. Reichsminister des Außenamtes Dr. Stresemann hat gestern abend Berlin verlassen, um sich nach Baden-Baden zum Kuraufenthalt zu begeben.

Beseitigungstelegramm des Reichsverkehrsministers. Reichsverkehrsminister Dr. e. h. Siegerwald sandte dem Böhmische-Kreisland aus Anlaß des schweren Flugzeugunglücks ein Beseitigungstelegramm.

Reichsminister Dr. Wirth bespricht das Westgrenzlandprogramm mit der badischen Regierung. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, hatte im Verlauf des gestrigen Tages mit dem badischen Staatsministerium eine eingehende Ausprache über die das Land Baden betreffenden Grenzlandfragen, die in der der Reichsregierung vorgelegten Denkschrift behandelt sind. Im Anschluß an die besonderen Notstände des besetzten Teiles des Gebiets wurden alle Gesichtspunkte erörtert, die bei dem von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Westgrenzlandprogramm Berücksichtigung finden können.

Deutsch-schlesische Kundgebung in Rattowitz. Am 20. und 21. Juni fand in Rattowitz eine Tagung des Verbandes der polnischen Reserveoffiziere statt, an der ein Vertreter des Kriegsministeriums, mehrere Generäle, sowie der schlesische Voivode und der schlesische Bischof teilnahmen. Die Tagung gestaltete sich zu einer deutsch-schlesischen Kundgebung, die besonders durch die Rede des Voivoden hervorgerufen wurde. Der Voivode bezeichnete die Tagung als eine vor treffliche Kundgebung gegen die deutsche Fortsetzung auf Rückgabe Oberschlesiens und Pommerells und erklärte, daß niemand krauslos die Hand nach Oberschlesien ausstrecken dürfe. Die schlesische Bevölkerung habe ihre Freiheit mit blutigen Opfern erkämpft und halte mutig Wache an der Westgrenze Polens. An der Tagung nahmen etwa 800 Offiziere teil, die auf Kosten der Stadt bewirtet wurden, weil die Stadt es als große Ehre betrachtet, daß die Tagung zum ersten Male in polnisch-Oberschlesien stattgefunden hat.

Die belgische Spionageaffäre. Der unter Verdacht der Spionage verhaftete Offizier, in dessen Besitz, wie vor einigen Tagen gemeldet, Abschriften geheimer Akten des Kriegsministeriums gefunden wurden, wurde gestern der zuständigen Kammer des Obersten Gerichtshofes vorgeführt, die jedoch, da keine Spurperson in die Angelegenheit verwickelt ist, beschloß, die Sache an das in Betracht kommende Militärgericht der Provinz Brabant zurückzuverweisen.

Der Mandatsausschuß und der Gültigkeitsungsbericht. Der von der englischen Regierung dem Mandatsausschuß des Volkerbundes zugestellte Hilton-Young-Bericht über die administrative Zusammensetzung der britischen Mandatsgebiete in Ostafrika hat, wie der Präsident des Mandatsausschusses in seiner jüngsten Eröffnungsansprache betonte, bei allen Ausschusmitgliedern lebhaftes Interesse hervorgerufen. Der Ausschuß wird sich, wie der Präsident hinzufügte, ohne Zweifel mit dem Bericht zu befassen haben, sobald sich die englische Regierung selbst darüber ausgesprochen habe.

Die Frage der Zurückziehung der englischen Besetzungstruppen.

London. Wie Reuter erhält, sind bisher keine Anweisungen an das Hauptquartier des englischen Besatzungsheeres in Wiesbaden über die Räumung ergangen. Nach derselben Quelle kann es aber als ein Zeichen für die Möglichkeit einer baldigen Zurückziehung der britischen Streitkräfte angesehen werden, daß, wie gemeldet, die Anweisungen für die diesjährigen militärischen Übungen im Herbst nicht abgesetzt werden.

Die Antwort der Staatsregierung auf die Forderungen der Generalsynode.

Berlin. Auf das Schreiben des evangelischen Oberkirchenrats an das preußische Staatsministerium, wonach dieser im Auftrag der Kirchenleitung die unverzügliche Heraufnahme der abgebrochenen Verhandlungen mit der evangelischen Kirche forderte, ist nunmehr ein Antwortschreiben ergangen. Darin teilt der Kirchenminister im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten mit, daß das preußische Staatsministerium bereit sei, alsbald nach Verabsiedlung des dem Landtag zugeleiteten Vertrags des Freistaates Preußen mit dem Heil. Stuhl über die aus ihm vom Gesichtspunkt der Partei sich ergebenden Folgerungen im Verhältnis des Staates zur evangelischen Kirche mit dem Kirchenrat und dem evangelischen Oberkirchenrat in weitere Verhandlungen zu treten. Hierzu schreibt der Evangelische Presseleiter:

Das Schreiben des Kultusministers bedeutet eine erneute Ablehnung der von der Generalsynode eingeforderten Weisheitlichkeit der Regelung der Beziehungen zur evangelischen Kirche im Fall der Annahme des Konkordats. Die Fassung einer späteren Regelung kann, wie die Entschließung der Generalsynode mit größtem Ernst geworben, nicht genügen, da der Ausgang künftiger Verhandlungen völlig ungewiß ist. Das Schreiben nimmt ferner in seiner Weise Gestellung zu dem der Öffentlichkeit bekannt gehaltene Forderungen der evangelischen Kirche, der in dem Schreiben der obersten Kirchenbehörde an das Staatsministerium näher erläutert war.

Vor allem aber läßt die Antwort des Kultusministers die Frage nach der Form der staatlichenweise ins Auge gesetzten Regelung völlig unbeantwortet und gibt im Zusammenhang mit den Erklärungen des Kultusministers im Staatsrat der in der Presse aufgetauchten Verkürzung neue Rührung, daß mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß es der evangelischen Kirche gegenüber bei der bisherigen Form der einzelfälligen Gesetzgebung verbleiben werde, während mit der katholischen Kirche ein unkündbares, feierliches Vertrags abgeschlossen ist.

Gebenfalls steht das Schreiben in diesem zentralen Punkt also in der Schwere. Die entscheidenden Fragen, an denen die wirkliche Sicherung der Partei in einem zu zwei Dritteln evangelischen Staatsstaat hängt, müssen also teils negativ beantwortet, teils bleiben sie ungeklärt. Es ist Sache des Landtags, zu prüfen, ob dies vor dem inneren Frieden und vor der Zukunft unseres Volkes verantwortbar werden kann.

Aussicht des japanischen Radnetzes.

Yokohama. Das Kabinett hat beschlossen, auszutreten. Es wird damit gerechnet, daß auch der Generalgouverneur von Korea und der Präsident des Südmandschurischen Eisenbahnen austreten werden.

Der Arbeit des Reichswirtschaftsrats.

Udo. Berlin. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat veröffentlicht eine Uebersicht über die Arbeiten seiner Ausschüsse, die zur Zeit eine Reihe von Gegenentwürfen verschiedener Behörden vorliegen. Der wirtschaftspolitische Ausschuß ist mit einem Gutachten über die Erfahrung zur Führung eines Weltmarktes im Bauwesen beschäftigt, ferner mit einem Gutachten über eine Novelle zur Gewerbeordnung und über die wirtschaftlichen Wirkungen des Bauabwesens. Der sozialpolitische Ausschuß hat die Vereinigung der Bergarbeiter-Gesellschaft begonnen, sein Arbeitsausschuß hat das Gutachten über eine Rendierung des § 59 des Handelsgesetzbuches beendet, der Ausschuß selbst wird sich in der zweiten Hälfte des Monats damit beschäftigen. Werner ließ dem Ausschuß eine Initiativvorlage vor, der bei sozialpolitischer Gelegenheit eine Anlehnung an Deutsches wünscht. Dem finanzpolitischen Ausschuß liegt ein Antrag vor, die gemeinschaftlichen privaten Sollanhalte den Kronenbauern keinerlich gleichzutun. Der Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungsweisen hat dem Reichsverkehrsministerium seine Vorderungsvorstellungen zu den Reichsrichtlinien für das Wohnungsweissbereit übermittelt; bei den Beratungen hierüber wurde auf die außerordentlichen Mietunterschiede in verschiedenen Städten hingewiesen und Erhebungen hierüber beschlossen.

Tagung des Wirtschaftskomitees des Volksbundes.

Genf. Das Wirtschaftskomitee des Volksbundes ist gestern unter dem Vorsitz von Staatssekretär Trennbach zu einer neuen Tagung zusammengetreten, auf der die Frage der Fortsetzung der höchsteren Erhebungen über Koblenz, Süder und Zement im Hinblick auf die Schwierigkeit und Möglichkeit internationaler Aktionen zur Befreiung der Arbeitervereinigungen auf diesen Märkten zur Diskussion steht. Die Koblenzerfrage soll nach einem gestern gefassten Besluß durch gewisse Sachverständige aus den Unternehmens- und Arbeiterverbänden, wie auch aus den Verbraucherländern fortgesetzt werden. Die dritte vorbereitete Tagung ist auf den 30. September angelegt. Einem weiteren Beratungsgeschehen des Wirtschaftskomitees in dieser Tagung bildet die Frage, auf welche Weise der Empfehlungen des Wirtschaftsrates über die Beseitigung landwirtschaftlicher Sachverständiger zu den laufenden wirtschaftlichen Arbeiten des Volksbundes Folge gegeben werden kann.

Eine besondere Note bei unser nächster Roman

Der Solschspieler.

Wie machen heute schon darauf aufmerksam

Die Anwerbung polnischer Landarbeiter.

Udo. Berlin. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Gründung des Reichsarbeiterschulblattes die Beziehungen mit der polnischen Regierung über die Anwerbung, Vermittlung und Versetzung, sowie Beförderung der polnischen landwirtschaftlichen Wanderarbeiter. Danach treffen die Beamten der Deutschen Arbeiterzentrale die Auswahl der Leute für Deutschland. Die Kosten für die Beförderung der Arbeiter von der deutschen Grenzstation bis zur Arbeitsstelle trägt der Arbeitgeber. Das gleiche gilt für die Gehälter, soweit die Arbeiter nicht selbst Beförderungsmittel mitbringen. Die Deutsche Arbeiterzentrale entrichtet als Vermittlungsgabe für jeden von ihr angenannten Arbeiter 120 Pf. an das Auswanderamt in Marienwerder. Arbeiterinnen im Alter unter 25 Jahren sollen grundsätzlich nicht einzeln in Arbeitsstätten untergebracht werden. Die Deutsche Arbeiterzentrale wird den deutschen Altersfürsorgewerken, die auf Grund späterer Vereinbarungen bestimmt werden, die Zahl und die Arbeitsstätten solcher polnischer Arbeiterinnen bekanntgeben.

Sturmische Bauruhrlandgebung in Husum.

Husum. Nach mehreren ähnlichen Kundgebungen in den letzten Tagen wurden in Husum gestern nachmittags eine Versammlung der Bauvolk-Bewegung abgehalten, um gegen die Verzettelung des Bauhauptmanns Wilhelm Hamelius, M. d. R., der wegen Aufzugs zum Bürgermeister zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, zu protestieren. Hamelius wandte sich gegen die Regierung und Bezirksregierung als Hauptziel der Bauvolk-Bewegung „die Bekämpfung und Beseitigung des jüdisch-parlamentarischen Systems“. Seine Ausführungen und die der übrigen Redner wurden wiederholt von tosendem Beifall unterbrochen. Zum Schlus der Versammlung bildeten die Versammlungsteilnehmer, etwa 300 Handarbeiter, einen geschlossenen Zug, um Hamelius ins Gefängnis zu geleiten. Eine von Landgerichts- und Polizeibeamten gebildete Polizeistette in der Theodor-Storm-Straße wurde von der Seite des Zuges überwältigt und unter lautem Rufen bis zum Amtsgerichtsgebäude zurückgedrängt. Die Männer vergebend zur Seite stehenden Beamten nahmen vor dem Portal des Amtsgerichtsgebäudes Aufstellung. Aus der Menge wurden laut riefen „Gehören!“ Nachdem Hamelius in das Gerichtsgebäude eingetreten war, sang die Menge das Deutschlandlied, worauf,

es nur gerieten. Nach Abzug der Beamten trat ein Kommando der Schutzpolizei aus Schleswig im Auto zur Verstärkung ein, brauste aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Bericht über die wirtschaftliche Lage

des Handwerks im Monat Juni 1921.

W. B. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben:

Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks im Monat Juni ist schaumlos, daß sowohl brüderlich als auch beruflich außerordentlich starke Unterschiede vorhanden sind und insbesondere ein einheitliches Bild nicht gegeben werden kann. Überwiegend läßt sich allerdings wohl sagen, daß die in den Monaten gemeldeite Besserung des Geschäftsganges sich bei halten können, wenn langsam vorwärts gefordert wird. Eine wirklich sichtbare Befreiung erfolgte in der Hauptstadt jedoch nur in Großstädten. Aufrückende Preise konnten auch bei geringerem Auftragsangebot nur wenig erreicht werden. In Gegenden, in denen es gelungen war, die Schwierigkeiten in der Finanzierung der Bauvorhaben zu überwinden, hat sich die Bauaktivität sehr gut entfaltet. Überwiegend wurde jedoch die Hoffnung, die das Bauhauptgewerbe auf die diesjährige Saison gesetzt hatte, nicht erfüllt. Die Bauaktivität blieb im allgemeinen infolge der Schwierigkeiten, Bauarbeiter zu trovare, geringer als im Vorjahr. Die Baunebengewerbe hatten infolge der zunahme des Innenausbau in den letzten Wochen eine Befreiung aufzuweisen. Nachteilig wirkten für die Gestaltung der Geschäftslage der Betriebe die zahlreichen Rohstoffsteigerungen.

Von den übrigen Handwerksberufen waren vor allem Handwerkswerkzeuge gut beschäftigt, die durch die Feiertage beeinflußt waren. So war beispielsweise im Tischlerhandwerk das Verkaufsgeschäft durch den Absatz von Stühlen und sonstigen Werkzeugen wesentlich lebhafter als in den Monaten. Auch die Befleißungsbäckerei hatte in der Berichtszeit einen überraschend guten Geschäftsgang aufzuweisen. Ungünstiger lagen die Verhältnisse in den Handwerkberufen, für die keine Befreiung aus Saisongründen in Frage kam. So war beispielsweise die Befreiung im Tischlerhandwerk, Buchdrucker, Buchbinderei, Büttcher, etc. Handwerk sehr zu wünschen übrig. In den Nahrungsmitteleinzelhandel erhielten die Absatzberuhmtheit, wie heißt in der wahren Jahreszeit, einen Rückgang.

Von weittragender Bedeutung war in der Berichtszeit die Erhöhung des Reichsbankkontos, sowie die von der Reichsbank vorgenommenen Kreditrestriktionen, die vor allem zu einer Verbesserung der Baumwirtschaft führten. Diese Kreditrestriktionen haben, wie mehrere Kammern berichtet, nicht wenige Sparkassen veranlaßt, für eine Reihe von Bauvorhaben die Gewährung von Sparfassungsnoten abzulehnen, so daß zahlreiche private Bauvorhaben nicht in Angriff genommen werden konnten. Die Klagen über schlechten Bauausgangszeit in der Berichtsmonat besonders lebhaft geworden. — Der Arbeitsmarkt hat sich weiterhin in den gut beschäftigten Handwerkberufen verbessert. Jedoch reichten die Befreiungsbemühungen nur in seltenen Fällen aus, um sämtliche zur Verfügung stehenden Gelegenheiten einzufstellen. Die Lohnbewegung ist noch nicht zum Stillstand gekommen. In mehreren Handwerkberufen muhten bereits erhöhte Löhne zugestanden werden.

Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe werden kaum gemeldet. Die Höhe der Rohstoffpreise blieb überwiegend unverändert.

Neukonstruktionen der Junkers-Werke.

Das erste Ganzmetall-Leichtflugzeug.

Eine transportable Flugzeuggarage.

Dessau. (Selunion.) Die Junkers-Werke in Dessau haben eine interessante Neukonstruktion, nämlich das auffallende Ganzmetall-Flugzeug „Junior“, herausgebracht, das sowohl für Schulzwecke wie für ausgedehnte Kunstflug bestimmt ist und zwei Personen mit 80 Kilogramm Gewicht bei einer Steiggeschwindigkeit von 125 Kilometer in der Stunde fünf Flugstunden hindurch befördern kann. Die ganz aus Duralumin hergestellte Maschine ist mit einem luftgekühlten 6-zylindrigem Sternmotor der Type „Genet“ von 80/88 PS ausgerüstet, ihre Steighöhe bis zu einer Höhe von 8000 Meter beträgt nur 11 Minuten. Mit vier dieser neuen kleinen Sportmaschinen, die nur eine Spannweite von 10 Meter und eine Länge von 7 Metern haben, werden sich die Junkers-Werke am 20. August in Paris beginnenden Europa-Meeting beteiligen, außerdem wird diese Maschine auch auf dem Londoner Olympia-Show zu sehen sein. Daneben hat Junkers eine neuartige transportable Flugzeughalle aus Leichtmetall mit freitragendem Lamellenbogen konstruiert, die ebenfalls in London gezeigt werden wird.

Die Ursachen

der Motorenpanne des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. Der Luftschiffbau Zeppelin und der Maybach-Motorenbau veröffentlichten eine Mitteilung über die Untersuchung der Panne des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ auf der letzten Fahrt, die einen gewissen Unfall gefunden hat. Es hat sich dabei, wie es u. a. in der Mitteilung heißt, verdeckt, daß bei einer gewissen Steiggeschwindigkeit der Luftschiffrahmen in den Bereich der bei Maybach üblichen Drehzahl rückt, insbesondere die unerwartete Tatsache, daß eine verhältnismäßig geringfügige Veränderung der Steiggeschwindigkeit, wie sie vor der letzten Fahrt vorgenommen worden war, genügt, um den Bereich der Maybach-Drehzahlen zu machen.

In der Mitteilung des Luftschiffbaus Zeppelin über die Motorenpanne heißt es weiter u. a.: Da der Fehler einwandfrei erkannt ist, werden nunmehr geeignete Maßnahmen getroffen, um Betriebsstörungen der Motorenanlage künftig auszuweichen. Es wurden folglich verschiedene Anpassungen ausprobiert, bei denen durchweg die gleiche konstruktive Abhängigkeit besteht, die kritische Drehzahl möglichst aus dem Bereich der normalen Maybachdrehzahl herauszu bringen und zugleich etwa auftretende Schwingungen, die bekanntlich mit jedem Wellenkreis unvermeidlich verbunden sind, zu dämpfen. Man darf damit rechnen, daß in den nächsten Tagen die Verhüle abgeschlossen sind. Darauf wird dann, wie es beim Luftschiffbau üblich ist, ein mehrmaliges ununterbrochenes Probelauf auf dem Gondelprüfplatz des Luftschiffbaus dastehen, daß die Kriebwerkanlage des Luftschiffes in Betrieb ist, ehe der Bau der Motoren, an denen übrigens keine Veränderung vorgenommen zu werden braucht, in das Luftschiff eingelegt werden kann.

Dr. Scherer nach Berlin abgereist.

Friedrichshafen. Dr. Scherer und Kapitän Lehmann sind gestern mit dem Rückenreiseflug von Friedrichshafen nach Berlin abgereist. Die Fliege reiste im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die in diesem Sommer veranstaltete Weltausstellung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Rudertraining.

Es ist abends 7 Uhr. Die Tore der Bootshäfen des Rudervereins Riesa sind weit geöffnet. Die Rennmannschaft des Vereins bringt vorstichtig den Rennbooter aus der Halle heraus und trägt ihn herunter an die Elbe nach dem Bootshafen. Einige süßliche Griffe, und das schnittige Boot von der Schönheit eines Eßbesteckes liegt auf dem Wasser. Bei leiserer Wellenüberbrückung schaut es edle Beobachtung. Die Mannschaft, vier kräftige Gestalten, und der kleinere Steuermann, zieht die hellblauen Trainingsanzüge aus. Einzelnen balancieren die Ruderer am Ufer der Sportkameraden ins Boot. Dogen die Männer in die Dollen. Schmalen die Böfe an die Steuermutter. Richten sich in den Mollissen auf. Alles fertig? Mit einigen Schlägen schieben sie ins offene Wasser.

Hier wartet schon im weichen Motorboot der Trainer. Er fährt das Sprachrohr an, gibt knappe Weisungen. Mit kräftigen Ruderschlägen lauft das Boot gegen die Stromung, begleitet vom Motorboot. Das Auge des Trainers sieht alles: ob die Hände richtig an Holmen liegen, ob die Blätter flach durchs Wasser gehen, ob rastlos gedreht wird, ob die Körper gleichmäßig schwingen. Durchs Sprachrohr ruft der Trainer die Verbesserungen. Mann für Mann nimmt er sich vor: Mehr Schwung! Holmen ran an die Brust! Kräftigere Beinarbeit! Ruhig vor! Hände weg! — so wird die Ruderertechnik verbessert, die Mannschaft gehärtet. Die Wasserarbeit vertieft.

Über 2000 Meter, die zur Moritzsche Höhe, sind erreicht worden. Nun wird Start gegeben. Kommandorufe des Trainers! Ein Ritz läuft durch die Körper im Rennboot! Vier Männer hauen mit einem Sohn ins Wasser! Dies Strudel wirkt nach jedem Schlag im Rückwasser. Bis auf die Sterrefunktion läuft die Arbeit der Sportseute. Nachweislich läuft der Steuermann mit und kommandiert mit lauter Stimme.

Wieder knattert das Motorboot. Der Trainer blickt auf die Sturmuhre. Wie am Gummiband springen die Körper der Ruderer in regelmäßiger Pendelbewegung auf — niedr, auf — niedr.

Mit Hineinsetzen aller Kräfte sind 2350 Meter durchfahren. Der Trainer ruft ab — Achtung halt! — Er sieht auf die Uhr und scheint zufrieden. — Am Bootshafen warten Kameraden mit den Trainingsanzügen. Die schwiegebenden Körper frieren hinein. Das schnelle Boot wird nach der Halle getragen. Mit Gewissenshaftigkeit und Liebe wird es abgeschrift und mit Zäckern trocken getrieben. Boot und Mannschaft gehören zusammen, in hartem Kampf erprobt. Erst das Boot, dann die Mannschaft! — Nach wohltuender Dusche und Massage wird im Bootshaus Abendbrot gegessen. Dann geht's nach Hause zur verdienten Ruhe.

So sehen wir sie seit Wochen. Wund für Abend, bei Wind und Wetter auf der Elbe, die Rennmannschaft des R. V. Riesa mit ihrem Trainer. — Rudertraining. Von edlem Sportgeist freiwillig und freudig getragen.

— Oh —

Große Leipziger Ruder-Regatta am 6. und 7. Juli.

Vorschau.

Ruder-Verein Riesa startet in 8 Mannen.

Schon seit Jahren erkennen sich die Ruderregatten in Leipzig des alten Rudervereinen Mitteldeutschlands und darüber hinaus großer Beliebtheit. Dies liegt bestimmt in der einwandfreien Rennstrecke, die Leipzig auf dem Flutbeden besitzt. Schongerade sieht sich die 2000 Meter lange Rennbahn stehendes Wasser in einer solchen Breite daran, daß 6 Boote auf einmal fahren können. Und am kommenden Sonntag werden die Zuschauer von den großen Trieblinen gewiß die interessantesten Ruderwettkämpfe zu sehen bekommen, starten doch nach den vielen Wettkämpfen der vorvergangenen Sonntage in Leipzig nur noch die besten Mannschaften, die Siegermannschaften; denn alle Vereine, die auf den gewöhnlichen Regatten schlecht abschneiden, haben natürlich für Leipzig nicht gemeldet. Ihre ausgewählten, kampferprobte, aber auch siegengewohnte Mannschaften, werden an den Auswurfkämpfen in Leipzig um Sieg und Ehre ringen.

Unter den 86 gemeldeten Vereinen und 140 Rennbooten befinden sich die prominentesten Vertreter Deutschlands: Berlin Ruder-Club, Berliner R. C. „Hellas“, Erster Preußischer R. C., Dresden Ruderverein, R. C. „Viking“ Leipzig, Halleiner Ruder-Club, R. C. „Sania“, Hamburg, R. C. „Alt-Werder“, Magdeburg, R. C. Dessau, die Universitäten Berlin, Leipzig, Breslau und Dresden, weitere Vereine aus Merseburg, Köslau, Bernburg, Burgen, Weißenfels, Calbe, Sangerhausen und neuerweise anderen noch Ruder-Verein Riesa.

Wahrschließlich, die Mannschaft des R. V. Riesa wird in Leipzig einen schweren Stand haben und einen harten Kampf bestehen müssen. Dennoch darf sie zuversichtlich an den Start gehen, denn sie ist erprobt und hat sich bewährt. Sollte sie in Leipzig auch zu den gemeldeten Mannschaften nicht als Beste durchsetzen, so wird sie doch ihren Farben zu einem ehemaligen Platz verweisen, denn das ist für Leipzig schon ein orischer Erfolg.

Zäglich trainiert die Mannschaft unter den wachsamen Augen ihres Trainers — Herrn R. C. Wiedemann — mit größter Sorgfalt für die vorzehenden Rennen, und wir können nur wünschen, daß ihre Arbeit Erfolg haben möge und die Flagge des R. V. Riesa in Ehren bestehet! So.

Turnverein Mödran — Handball.

Tr. Mödran schlägt Tr. Wölz 1. Oberreitendorf 9:8 (7:0).

Am Sonntag fanden sich in Mödran obige Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber, welches die Mödraner off. noch gewonnen. Man hatte kaum Glencouetten für Mödran, denn die Gäste schufen vor kurzem Obersch. 1847 7:8, gegen die Mödraner 7:2 verlor, ebenso brachten sie den Sieg über die im better Form sich befindliche Oberreitendorf mit. Damit waren keine guten Nachrichten für Mödran vorhanden. Das Spiel leitete Herr Winkel-Riesa aus vollster Aufrechteidet beider Mannschaften.

Zum Spiel: Mödran spielt er mit Mädchenmannschaft, die fast allein an Holzlinie ein lobhaftes Tempo ein. Damals und Mödran Tore setzen. Mödran liegt im Vorteil. Mödran mit sich jetzt zusammenfinden. Es gelingen nur ein paar Angriffe auf das Gegner Tor. Mödran ist auch gefährlich geworden, doch findet der Sturm das Tor noch nicht, und Mödran hat Wild. Schließlich kann es der Sturm nicht verhindern, daß der Mittelfürmer in kurzen Abständen zweimal einsendet. Immer wieder geht's vorwärts, doch die Mödraner Hintermannschaft ist auf der Out und lädt Mödran Sturm schwer durch. Mödran Sturm aber hat verteiltes Zuspiel und kann noch durch den vorläufigen Halbzeitstand vier Tore erzielen. Das war den Gästen zu viel. Sie versuchen nun auch Tore zu machen, Mödran Tore und die Hintermannschaft waren heute besser, wie sonst. Immer wieder lädt der Sturm vor und Rechtsaußen besiegelt mit dem 7. Treffer den Vorrang der ersten Hälften. Nach der Pause stellt Mödran um und spielt wieder besser, während Mödran den Sieg sicherer führt. Das nicht Mödran aus und kann durch seinen vorläufigen Mittelfürmer noch 8 Tore erzielen, während Mödran bis zum Schluss nur zwei entgegensehen kann. Mödran erreichte bisher in 9 Spielen ein Torerfolg von

53:42.

Kritik: Bei Mödran konnte fast jeder gefallen. Doch der Halbzeitstand war etwas torhungrig. Rechtsaußen muß noch mehr draus geben, er ist noch etwas zu weich. Obenso der rechte Vorder reicht einiges Schwäche, sowie der linke Verteidiger. Bei Mödran geliefert der Mittelfürmer sowie der gesamte Sturm und die Verteidigung. Die Gäste spielen jederzeit fair und hinterlicher den besten Einbruck, jedoch der Schiedsrichter leichtes amtieren hatte.

Ruderrnsport.

Gaumeisterschaft des VDN. (Gau Dresden).

Waldhorn, Greifswalder-Dresden, Sieger und Gaumeister 1929/30.

Am vorlaufen Sonntag gelangte auf der 180 Kilometer langen, zum Teil recht schwierigen Strecke Dresden-Liebenwerda-Dresden die Gaumeisterschaft im Straßenfahren zum Austrag. 85 Fahrer (im Vorjahr 65), dafür aber die besten Deute im Gau, nahmen um 8 Uhr morgens das Rennen auf. Die ganze Fahrt stand im Zeichen des Kampfes Hanke-Waldhorn. Bis kurz vor dem Ziel lagen beide Fahrer mit eckigem Vorprung in Front, bis sich plötzlich der Gaumeister im Bahnfahren frei machte und mit 6 Sekunden Unterschied siegte. Hanke, Wandsdorf-Dresden, bat das Rennen nur infolge falscher Taktik verloren. Alle anderen Fahrer kamen einzeln durchs Ziel, ein Seichen, wie schwarz das Rennen war. R. Streubel, Adler-Riesa, konnte sich nur platzieren und belegte den 13. Platz. — Im 30-Kilometer-Jugendfahren starteten 40 Fahrer. Hartmann, Greifswalder-Dresden, konnte hier knapp den Sieg erringen. R. Streubel, Adler-Riesa, der Favorit, war leider nicht am Start erschienen.

Ergebnisse:

a) Junioren:

1. Waldhorn, Greifswalder-Dresden 8:48:21,1.
2. Hanke, Wandsdorf-Dresden 8:48:27,1.
3. Hennewitz, Wandsdorf-Dresden 3:53:28.
4. Richter, Diana-Heidenau.
5. Neumann, Wandsdorf-Dresden.
13. R. Streubel, Adler-Riesa, usw.

b) Jugend:

1. Hartmann, Greifswalder-Dresden 58:28.
2. Riede, Wandsdorf-Dresden 58:43.
3. Rader, Pirnaer Straßen 58:48,1.
4. Breitling, Wandsdorf-Dresden.
5. Wohlert, C. F. Dresden.
16. Raczmarek, Adler-Riesa, usw.

5. St.

Internationales Straßenrennen um den Großen Preis von Prag.

Harter, Wandsdorf-Dresden, überzeugender Sieger.

Der Dresdenner Rennfahrer Harter gewann am vergangenen Sonntag das schwierige Prager Rennen mit 10 Minuten Vorprung in neuer Rekordzeit. Unter-Dresden, verfuhr sich und hatte Radfahrer, brachte aber noch den 6. Platz.

Großer Opel-Preis von Nordwest Sachsen!

Der Südliche Radfahrer-Bund brachte am Sonntag diesen Wettkampf, der gleichzeitig für die Wertpreisjahres als 4. Lauf zur Deutschen Straßenmeisterschaft gewertet wurde, auf der 294,5 Kilometer langen Strecke Dresden-Döbeln-Reichenbach-Großzschocher-Großzschocher-Oberau-Großzschocher-Lichtenstein-Caldenberg-Großzschocher-Mosel-Glauchau-

Großzschocher-Mühle-Schönberg-Ulrichsberg-Vorne — Brodtkorb-Behala-Gurzen-Döbeln-Reichenbach-Meilen-Dresden zur Durchföhrung. Die Veranstaltung wurde von den Opel-Werken in Rüsselsheim nicht nur finanziert, sondern auch in jeder Beziehung organisatorisch unterstützt.

Bei den Wertpreisfahrern gingen um 8:30 Uhr fünfzehn Fahrer auf die Stelle und sind bald den Augen der Sportbeobachter, die sich schon in früher Stunde eingefunden hatten, entchwunden. Es wird sehr schnelles Tempo vorgetragen und auch hin und wieder verloren einige Fahrer bis zum Ende loszumachen, aber alle Mühe ist vergebens und nur der Berliner Höpfl, der bei Zwischenzeit gestürzt war und der Kölnner Wolf, dem bei Überlauftakt das Vorderrad brach, muteten die Weiterfahrt einzustellen, alle anderen erreichten das Zielbahn gemeinsam. Den heißen Endspur gewannen die Berliner Räuber.

Die Herrenfahrer hatten eine 185 Kilometer lange Strecke zu absolvieren und stellten sich morgens 7 Uhr insdram 80 Fahrer dem Starter. Hier gelang es den mit 9 dem 12 Prozent Seitensteigung erfassten Altersfahrern Kreuzer-Chemnitz und Dietrich-Leipzig das Ergebnis in dieser Reihenfolge zu erhalten. In der darauf folgenden Gruppe der „Ranonen“ konnte der Chemnitzer John seine Wegeführern auf die weiteren Plätze verweisen.

Die genauen Ergebnisse: Wertpreisfahrer 294,5 Kilometer: 1. Räuber (Opel-Berlin) 9:48,20 Stunden, 2. Altenburger (Opel-Dortmund), 3. Höpfl (Opel-Dortmund), 4. Wenzel (Diamant-Chemnitz), 5. Meile (Opel-Dortmund), 6. Mehlisch (Diamant-Chemnitz), 7. Müller (Opel-Dortmund), 8. Krause (Opel-Berlin), 9. Buch (Opel-Dortmund), 10. Weiß (Opel-Berlin) alle gleichauf.

Drittenfahrer 185 Kilometer: 1. Kreuzer (Diamant-Chemnitz) 5:52,20 Stunden, 2. Dietrich (Einspäher-Leipzig) 6:05,85 Stunden, 3. John (Diamant-Chemnitz) 6:06,85 Std., 4. Wenzel (Opel-Leipzig), 5. Grindel (Opel-Berlin), 6. Hauff (Opel-Leipzig), 7. Böle (Opel-Dresden), 8. Krause (Sempers Leipzig), 9. Schill (Albatros-Dresden), 10. Morgenstern (Sport-Dresden).

Das Fichtelbergrennen.

Zum gekrönten Bericht über das Fichtelbergrennen teilt der Motorbootklub Nürnberg mit, daß er 2 seiner Mitglieder zum Rennen melde, wovon Herr Willi Richter, der rechte Vorder reichte einiges Schwäche, sowie der linke Verteidiger. Bei Mödran geliefert der Mittelfürmer sowie der gesamte Sturm und die Verteidigung. Die Gäste spielten jederzeit fair und hinterlicher den besten Einbruck, jedoch der Schiedsrichter leichtes amtieren hatte.



Neubestellungen

zu das in allen Schilden der Einzelmännerheit aus Süds und Umgegend gern gelesene Nieders. Tageblatt zum Preis nehmen jederzeit entgegen für

Habekett: 2. Vörter, Habekett Nr. 67
Gäßig: Frau Hebe Nr. 6
Gäßis: C. Kühne, Nr. 57
Größe: E. Haubold, Greifswalder Str. 11
— W. Heidenreich, Allee 4
— D. Niedel, Oldacher Str. 1
Greif. Küll, Kirche 19
Gebbel: R. Beiter, Gebbel Nr. 1
Jahnbaumhüllen: R. Steinberg, Parfüm Nr. 8
Kellig: R. Steinberg, Parfüm Nr. 8
Langenberg: Otto Götter, Bädermeister
Reinemayr bei Riesa: Frau Schlegel, Reinemayr Nr. 100
Mergendorf: R. Schumann, Parfüm 18
Werder: R. Tieles, Großa, Oldacher Str. 21
Riedig: R. Steinberg, Parfüm Nr. 8
Riedrich: Maria Thranish, Wiesentorstr. 8
Schiff: R. Schwarz, Nr. 41
Sankt: R. Schwarz, Sankt Nr. 11
Soppig bei Riesa: R. Schumann, Nr. 18
Strauß: R. Steinberg, Parfüm Nr. 8
Nieders. Nied. Zeitungsdrucker und zur Vermittelung zu dieser die Tageszeitung Geschäftsstelle Goethetz. 20
(Telefon Nr. 20)

Sibetan: Dr. Schöne, Sibetan Str. 16
Gauvin: Frau Hebe, Gauvin Nr. 6
Gebekett: R. Steinberg, Parfüm Nr. 8
Weida (Witz): R. Künge, Range Str. 115
Weida (Witz): R. Böge, Bangekett. 20
Zschieren-Dorf: E. Sandols, Zschirn. 18
Zschieren-Dorf: Richard Schötz, Buchbindler

Fahr

TITAN

Der Reifen ist richtig.



In Riesa/Eiba:
Hermann Jost, Kasernenstr. 8

Dresden:
Max Schlecht, Trompeterstr. 12
Georg Schwanz, Bautzener Str. 75
Walter Parussel, Struvestr. 18

Alfred Lippisch, Palmstr. 49
Roscher & Cie., Leipziger Straße 58
Richard Hübner, Lützowstr. 29

Die englische Thronrede.

London. (Funkspruch.) Die heute im Oberhaus bei der Eröffnung des Parlaments vom Vorsitzenden der Universität das Schloss auf offizielle Wiederherstellung seiner Gesundheit und dem Dank für das ihm während seiner langen ersten Krankheit gewährte Mitgefühl.

Die Thronrede lädt fort: „Meine Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundlich. Die unabdinglichen Finanzabkommen, die erneut worden sind, um Vorstöße für eine vollständige und endgültige Regelung des deutschen Reparationsproblems zu bestimmen, haben einen einstimmigen Beschluss erreicht, der augenscheinlich von meiner Regierung zur Vorbereitung an einer Konferenz von Vertretern der im Vertrag kommen den Regierungen erwogen wird. Eine Regelung dieses Problems wird die Belästigungen in den Stand setzen, die Rücknahme des Abolitionars vorzunehmen.“

Mit dem Vorsitzender der Vereinigten Staaten von Amerika haben über die Frage der Flottenabnahmen Besprechungen begonnen; demzufolge hat meine Regierung die gleiche Hoffnung im Zusammenwirken mit den Regierungen Indiens und den Regierungen der auswärtigen Mächte, eine baldige Verminderung der Rüstungen in der ganzen Welt sicherstellen können.

Mitte Regierung ist der Wunsch, daß die Zeit gekommen ist, um internationale Meinungsverschiedenheiten, in denen die Parteien mit Bezug auf ihre Rechte im Streit sind, einer Regelung auf dem Rechtswege zu unterbreiten. Zu diesem

Zweck berät sie jetzt mit meinen Regierungen in dem Dominion und der Regierung Indiens über die Unterzeichnung der Dokumentation, die in dem Statut des ständigen internationalen Gerichtshofes enthalten ist.“

Weiter betont die Thronrede, daß es ein Hauptanliegen der Regierung sein wird, das sozialistische Ideal der Arbeitslosigkeit wieder zu bekämpfen.

Für die Verbesserung der Transportmittel für Förderung der durchliegenden Aufbauindustrien und der überseeischen Auswanderung sind Pläne in Vorbereitung. Die Regierung erwähnt die Frage der Steuerorganisation der Kohleindustrie einschließlich der Arbeitskunden und andere Faktoren, Vorstöße in dieser Hinsicht werden in angemessener Zeit unterbreitet werden. Es werden sofort Untersuchungen der Verteilung der Eisen, Stahl und Baumwollindustrie unternommen werden, um Mittel zur Sicherung ihrer Stellung in den Weltmärkten zu entdecken.

Die Thronrede teilt ferner mit, daß die Regierung das gesetzliche Gebot der Beschaffung mit Bezug auf den Verkauf und die Lieferung von alkoholischen Getränken untersuchen wird. Eine Maßnahme zur Beseitigung der Lage, die durch das Gesetz vom Jahre 1927, betreffend Industrieerlaubnisse und Gewerkschaften, geschaffen wurde, wird eingeführt werden.

Zum Schlus nimmt die Thronrede Bezug auf das bei den letzten Neuwahlen in Kraft getretene erweiterte Wahlrecht und betont, daß die Regierung in einer Prüfung der bei der Wahl gemachten Erfahrungen einzutreten beabsichtigt.

Die Misstrauensanträge im preußischen Landtag.

Berlin. Der Misstrauensantrag, den die Deutschnationalen im preußischen Landtag anlässlich der Berliner Vorconferenz bei den Kundgebungen am 28. 6. gegen das preußische Kabinettsministerium eingebracht haben, wird am Sonnabend im Plenum des Landtages zur Beratung kommen. Mit der Beratung verbunden werden die weiteren Anträge gegen den Innenminister und gegen den Kultusminister. Außerdem liegen Misstrauensanträge gegen den Innenminister wegen seiner Frankfurter Rede vor. Ferner hat die D.A.P. in beiden Punkten große Anträge eingebracht. Alle Anträge sollen in einer gemeinsamen Aussprache zur Beiseitung gelangen. Am Freitag wird der Landtag seine Plenariertungen aufnehmen. Inzwischen sollen die Ausschusserörterungen zum Kontrollat und zur 2. Lektion des weiblichen Umgebindegesetzes erledigt werden. Die Freitagsitzung ist für die 2. Lektion des Kontrollats und des Polizeiostengesetzes im Plenum ausgerichtet.

Eröffnung der Internationalen Tagung vom Roten Kreuz in Genf.

Genf. (Selbst.) Die von der Schweizer Bundesregierung einberufene Internationale Diplomatische Tagung vom Roten Kreuz ist am Montag hier eröffnet worden. Die Tagung hat die Aufgabe, das Genfer Roten Kreuz-Abkommen von 1864, das bereits 1908 einmal revidiert worden war, von neuem einer eingehenden Revision zu unterziehen und in wesentlichen Teilen neu auszuarbeiten und zu modernisieren. Ferner wird die Tagung ein internationales Sonderabkommen über die Behandlung von Kriegsgefangenen durch die kriegsführenden Mächte ausarbeiten. Der hierfür vorliegende Abkommenstwurf ist auf den Grundsätzen und den Abmachungen der kriegsführenden Mächte während des Krieges aufgebaut. Auf der Tagung, die vorläufiglich bis Ende Juli dauern wird, sind 46 Regierungen mit 181 Abgeordneten, meist Militärräten, vertreten. Zugelassen sind ausschließlich Regierungsvorsteher. Deutschland ist durch eine leichtsinnige Abordnung vertreten, an deren Spitze der General Romberg steht; ferner gehört der Vizepräsident des deutschen Roten Kreuzes, Oberst Draudt, der deutschen Abordnung an.

Die Tagung wurde durch den Schweizer Bundespräsidenten Daad eröffnet, der im Namen der Schweizer Bundesregierung die Abgesandten begrüßte. Er hob in seiner Eröffnungsansprache den Kerngedanken der Tagung hervor. Es sei die Pflicht der Regierungen, an der Rücksichthaltung und dem Aufbau des Roten Kreuzes festzuhalten. Bis her sei trotz des Kellogg-Baldes und des Ausbaus des Schiedsgerichtsgedankens eine volle Befestigung der Kriegsmöglichkeiten noch nicht erzielt worden. Es sei deshalb die Pflicht der Regierungen, das Werk des Roten Kreuzes zeitgemäß auszustalten und zu vervollständigen. Sodann wurde die Tagung durch den Präsidenten der Genfer Kantonsregierung begrüßt.

Zum Präsidenten der Tagung wurde einstimmig der Direktor der Auswärtigen Abteilung der Schweizer Bundesregierung, Tincher, gewählt.

Großfeuer im Königsberger Speicherviertel.

Königsberg. Das Königsberger Speicherviertel im Regel wurde in der Nacht zum Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Die Feuerwehr stand bei ihrem Eintreffen in einem Speicherkomplex von fünf Speichern vor lichterloh brennend vor. Die angrenzenden Speicheranlagen sind nur durch schmale Gassen von einander getrennt, so daß ein Großfeuer eine erhebliche Gefahr für die angrenzenden Speicher bedeutet. Die gesamte Königsberger Feuerwehr war aufgeboten. Einige Bereitschaften der Schutzpolizei eilten herbei, und die Feuerwehr entnahm einen Trupp Pioniere zur Hilfeleistung. Unter der Leitung des Branddirektors wurde dem Riesenfeuer von allen Redemptoristen und Gassen mit einer Unmenge von Rädern auf den Leib gerückt. Jedoch mit einer ungeheuren Schnelligkeit rissen sich die Flammen durch alle vier Speicher hindurch und zündeten auch den am anderen Ende des Komplexes liegenden siebenstöckigen Maschinenspeicher an. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Ein Teil des Giebels des einen Speichers stürzte um und verlegte einen Wachtmeister der Schutzpolizei schwer, der bewußtlos in das hödliche Krankenhaus eingeliefert wurde. Nach angefangener dreistündiger Löscharbeit sank um 5 Uhr das Feuer gelöscht werden. Der durch diesen Maschinenbrand angerichtete Schaden dürfte recht beträchtlich sein. In den Speichern lagerten Buttermittel und Getreide. Vier Fachwerkspeicher sind vollkommen ausgebrannt. Bei den Löscharbeiten erlitten eine Unzahl Feuerwehrleute leichte Verletzungen an Händen und Füßen.

Früherer Transoceanlieger verunglückt.

New York. Der bekannte Pilot Wilmer Stultz, der den Flug der Miss Dorcas von Neufundland nach Wales im Juni 1928 als Flugzeugführer mitgemacht hat, ist jetzt durch Absturz seines Flugzeuges mit seinen beiden Begleitern zusammen tödlich verunglückt.

Letzte Funksprüche-Meldungen und Telegramme

vom 2. Juli 1929.

Der Panlower Prinzenmord vor dem Schwurgericht.

Berlin. (Funkspruch.) Die unselige Bluttat, der Prinzenerbiter Herbert Kleiser am 22. 2. am Clausthaler Platz in Panlow zum Opfer gefallen ist, hatte heute ihr gerichtliches Nachspiel vor dem zu einer neuen Tagung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Friedmann zusammengetretenen Schwurgericht des Landgerichts III. Wegen gemeinschaftlichen Totschlags und Beteiligung an einem Raubhandel, der ein Menschenleben zum Opfer gehabt hat, sind der Arbeiter Karl Schulz und der Bürgerschüler Hardt Röber angeklagt. Die beiden Angeklagten waren bekannt, kannten sich aus der kommunistischen Bewegung und wohnten zusammen. Am Abend des 22. 2. waren sie im Jugendheim bei der Panlower Kirche gewesen.

Weitere Verfahren gegen Weizenberg.

Berlin. (Funkspruch.) Die Leute des Drogisten Weizenberg, die von der Staatsanwaltschaft beschuldigt worden waren, ist gestern im Schauspiel obduziert worden. Weizenberg, der als Weizenberg-Ahänger einen Jurkant durch Auslegen von Weizenseite behandelt hatte, war, wie berichtet, an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben. Der Obduktionsbericht wird in 1-2 Tagen der Staatsanwaltschaft vorgelegt, die darüber zu befinden hat, ob sie gegen Weizenberg das Verfahren wegen fahrlässiger Tötung einleitet. Gegen Weizenberg schwant außerdem ein Ermittlungsverfahren wegen Körperverletzung, das sich auf ein ärztliches Gutachten stützt, wonach Weizenberg die Schuld trägt, daß eine Frau dem Jurkant verfiel.

Sturm in die Tiefe.

Neumünster. Ein Wanderbusch ist gestern von dem etwa 100 Meter steil abfallenden Felsen "Schöne Aussicht" bei Hönnigen in die Tiefe gestürzt. Er hatte sich mit einem anderen Wanderbusch unmittelbar am Rande des Felsen niedergelassen, dabei war ein Auskühlstück entglitten und über den Rand des Felsens gefallen, wo es am Geländer hängen blieb. Bei dem Verlust, den Gegenstand wieder zu ergreifen, stürzte er von Klippe zu Klippe aufschlagend, ab und blieb mit schweren Kopftreibungen und gebrochenen Gliedmaßen lebensgefährlich verletzt liegen. Der Bergungslüftje, ein 22jähriger Untreichergebüll, stammt aus Bremen.

Süd für die Moritat eines Franzosen in der Eifel.

Trier. (Funkspruch.) Das Schwurgericht verurteilte gestern den aus Dörringen stammenden französischen Staatsangehörigen Peter Michel, der am 6. 12. 28 in Broklandenfeld in der Eifel die Überfrau des Arbeiters Heinen in Gegenwart ihres vierjährigen Sohnes vergewaltigte und in bestialischer Weise ermordet hatte, zu 15 Jahren Haftzettel. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, das Gericht nahm aber an, daß die Tat nicht mit Überlegung ausgeführt wurde.

Die polnische Seite gegen die deutsche Minderheit.

Kattowitz. (Funkspruch.) Volksrat Bachodnia veröffentlichte gestern den aus Dörringen stammenden französischen Staatsangehörigen Peter Michel, der am 6. 12. 28 in Broklandenfeld in der Eifel die Überfrau des Arbeiters Heinen in Gegenwart ihres vierjährigen Sohnes vergewaltigte und in bestialischer Weise ermordet hatte, zu 15 Jahren Haftzettel. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt, das Gericht nahm aber an, daß die Tat nicht mit Überlegung ausgeführt wurde.

Auffindung von Granaten.

Beuthen. (Funkspruch.) Die Polizei nahm auf eine Anzeige hin auf einem von einer Baufirma gepachteten Lagerplatz eine Durchsuchung vor und entdeckte dabei etwa 20 Granaten höheren Kalibers. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zwei Opfer des Berge.

Freiburg. (Funkspruch.) Der 28jährige Kaufmann Steiner und die 24jährige Erude Kleinknecht, beide aus Stuttgart, die zum Sommeraufenthalt in Hölzendorf im Breisgauer Wald weilten, unternahmen am 28. 6. eine Bergfahrt auf den Hohen Häderich. Da sie am folgenden Tage nicht zurückkehrten, wurde eine Streife unternommen, die beide abgeholzt ist aufzufinden. Der Absturz dürfte in der Weise erfolgt sein, daß sie mit ungenagelten Schuhen im Gras ins Rutschen kamen und 150-200 Meter das nicht sehr helle, aber feste Gelände hinunterrollten.

Einstellung des tschechoslowakischen Eisenbahnbüros an der ungarnischen Grenze.

Budapest. (Funkspruch.) Wie aus der Generaldirektion Hidasszmeti gemeldet wird, hat die tschechoslowakische Eisenbahndirektion den Gesamtvertrag, sowohl den Personen- als auch den Güterverkehr, heute mittag 12 Uhr eingekauft. Die ungarnischen Bahn von Budapest nach Hidasszmeti verkehren mit Ausnahme des 10. Zatta bis zur Grenze regelmäßig.

Die Flieger der "Illumanca" in Österreich.

Gibraltar. (Funkspruch.) Das britische Flugzeugmutterboot "Osprey" mit den Fliegern der "Illumanca" an Bord ist heute früh hier eingetroffen.

Geschäftsanlage auf Korfu.

Varia. Wie Petit Marsten aus Floccio meldet, ist die Säbukte von Korfu von Geschreckschwärmen heimgesucht worden, die die Baumbestände, Weingärten und Gärten verheert haben.

Schweres Unfalltau. — Drei Toten.

Riga. Auf der Heimfahrt von einer Hochzeitfeier geriet unweit von Wenden im Vieland ein Auto mit angebundenen Festzäuden in den Chauffeurabend und stürzte um, wobei drei Personen getötet und fünfzehn schwer verletzt wurden. 4 der Schwerverletzten schwanden in unmittelbarer Lebensgefahr. Der Chauffeur, der unverletzt geblieben war, ergriff die Flucht, wurde jedoch in einem benachbarten Walde festgenommen.

Handel und Börsenwirtschaft.

Am der Berliner Börse war die Grundstimmung des Gießkennmarktes während des ganzen Verlaufs der Börse flau. Das Geschäft war wenig umfangreich. Am Aktienmarkt notierten Abholungsbörse 50,90, Neubörsenbörse 10 Prozent, Schiffsbörse und Bankbörse hatten Rückschläge von 1 bis 2 Prozent. Monatssätze konnten sich im allgemeinen behaupten, nur Siegen-Göttingen gingen um 1½ Prozent zurück. Aktiaktien muhten bis zu 4 Prozent nachgeben. Die Aktien der Farbenindustrie verloren 2 Prozent. Von den Elektroaktien waren besonders gedrückt Siemens mit einem Verlust von 5 Prozent. U.G.G. waren infolge großer Käufe einer Privatbank zeitweise 8 Prozent höher. Vor sonstigen Wertpapieren gingen die Bier- und Spritze. Der Satz für tägliches Geld war 9 bis 11 Prozent, für Monatsgeld 9½ bis 10½ Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

	Wasserstände	1. 7. 29	2. 7. 29
Walden:	Ramot	+ 18	+ 18
	Wobera	- 56	- 55
Boe:	Boun	- 32	- 33
	Nimberg	- 15	- 16
	Brandis	- 25	- 26
	Meinick	+ 44	+ 30
	Leitmeritz	+ 62	+ 60
	Husia	- 21	- 19
	Dresden	- 170	- 172
	Strela	- 111	- 112

Elbad 19 Grad C.

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Preise an der Produktionsbörsen am Berlin am 2. Juli. Getreide und Getreide pro 1000 kg sonst pro 100 kg im Reichsmark:

Weizen, märktlicher	237-238
Roggen, märktlicher	209-212
do, männlicher, neu	-
Sommergerste, neue	-
Wintergerste	-
Oate, männlicher	185-195
Oate, loco Berlin	-
do, wagonfrei Hamburg	-
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	28,00-32,00
Rogenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	28,75-31,00
Weizenkleie, frei Berlin	12,00
Rogenkleie, frei Berlin	12,00
Naps	-
Reinfaat	-
Victoria-Grüben	40,00-48,00
St. Speierdien	28,00-34,00
Futtererdbe	21,00-23,00
Beinisch	25,00-26,50
Aderbohnen	21,00-23,00
Widen	27,00-30,00
Lupinen, blaue	18,50-19,50
do, gelbe	27,50-28,50
Gerradelle, neu	-
Napsuchen, Basis 32%	19,00
Napsuchen, Basis 37%	22,60-28,00
Proteinmittel	10,80
Soya-Extraktions-Schrot, Basis 45%	19,60-20,50
Kartoffelflocken	16,40-16,70
Graingerke	-
Futter- und Industriegesirte	178-184

Amtliches.

Mittwoch, den

Ost- und Weinbau in der Amtshauptmannschaft Großenbain im Jahre 1928.

Von Amtshauptmann Hellisch, Großenbain.

Der Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenbain ist nach alter Tradition eine Pflegestätte für Ost- und Weinbau. Ungewöhnlich hoch ist die Zahl der Osterbauer und unter ihnen wiederum befindet sich eine hattliche Zahl, die es hinsichtlich der Sortenwahl und Qualität zu beachtlichen und sogar rühmlichen Leistungen gebracht haben. Die organisierte Pflege des Osterbaus wird im Besitze vertrieben von dem ehrlichen Bezirksobst- und Weinbauverein und vom Bezirksverbande selbst.

Der Bezirksobst- und Weinbauverein,

der gegen 800 Mitglieder zählt, muß leider auf ein so ungünstliches Jahr zurückblicken, wie es seit einem halben Jahrhundert für die Osterbauer in dieser Gegend nicht mehr da gewesen ist. Das Frühjahr 1928 brachte noch den monatelangen durchdauerten Winter, der von einer Kälte bis zu 30 Grad hatte, ein trauriges Bild. An Haus, Steg, Hang und Straße, sowie in den östlichen Rändern die Obstbäume abgekrochen. Auf Jahrzehnte hinaus ist vielfach die Erntemöglichkeit vernichtet. Daß noch trostlos steht es in den Kirchpflanzungen aus. ganze Straßenpflanzungen und Pflanzenten sind dem Frost zum Opfer gefallen. Gemeinden und private Gehölze sind auf viele Jahre geschädigt. Es ist dies um so bedauerlicher, als gerade die Kirchpflanzungen alljährlich eine in den Wirtschaftsbetrieb mit eingerechnete Einnahme brachten. Der Schaden bei Birken ist nicht ganz so groß, als es erst scheint. Von Apfeln haben nur einige Sorten besonders gelitten. Im Weinbau steht es eben so trostlos aus wie im vergangenen Jahre. In einer Ernte im laufenden Jahre ist in der Seckbacher Gegend nicht zu denken. Diese Großkatastrophe möchte aber trotzdem niemand abhalten, die entstandenen Schäden durch Neupflanzungen möglichst bald wieder auszugleichen. Es ist anzunehmen, daß die Nachfrage nach Früchten in den folgenden Jahren besonders groß sein wird.

Der Bezirksobst- und Weinbauverein hat im vergangenen Geschäftsjahr eine Hauptversammlung, 2 Vorstandssitzungen und 4 Wanderversammlungen abgehalten. Außerdem fand eine Exkursion in die Obstfertigkeiten nach Schäßburg statt, bei der die Beteiligung sehr stark war. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 812 per Öffnungs- und 8 Wirtschaftsstätte. Der Zuwand an Mitgliedern im laufenden Jahre betrug etwa 100. Erstaunlicherweise haben sich eine Anzahl Bürgermeister in Landgemeinden sehr verdient um die Werbearbeit für den gemeindlichen Verein gemacht. Würden alle Bürgermeister diesem lädtlichen Beispiel folgen, so könnte die Mitgliederzahl noch wesentlich gesteigert werden. Zöllisch hervorragend haben sich in dieser Hinsicht die Bürgermeister von Blochwitz, Ernendorf, Böhla b. O., Colmnitz, Schönfeld, Lichtenau, Riechen, Großhettmannsdorf, Borsig und Medingen. Eine neue

Ortsgruppe mit 40 Mitgliedern ist in Medingen gebildet worden. Zu den Pfansperliedern wurden den Mitgliedern zu ermöglichten Preisen Obstbäume, Weinpflanzen und Schädlingsbekämpfungsmittel vermittelt. Obstabfuhrer wurden wie in den früheren Jahren abgegeben. Die im vergangenen Jahre schon erwähnte Vermehrung von Obstgärten durch den Landesverband wird durchgeführt. Im ganzen kann der Verein mit dem Erfolg seiner Arbeit im letzten Jahre zufrieden sein. Dank der ehrbaren Tätigkeit des Vereins in Gemeinschaft mit dem Bezirksverbande sind dem Bezirk auch Reichs- und Staatsmittel zur Förderung des Obstbaus zugute gekommen. Das verband der Verein der rücksichtigen eiferwilligen Arbeit und dem hohen Interesse und Zusammengehörigkeitsgefühl seiner Mitglieder.

Leider hat der Verein auch im vergangenen Geschäftsjahr eine Anzahl wackerer und treuer Mitglieder durch den Tod verloren. Es seien hier genannt Herr Dr. Jan, Böbel, Herr Dr. Buse, Dr. Richter, Herr Weißhering, Borsig, und Herr Gustav Schulz, Löwenberg. Ein ehrendes und dankbares Andenken ist diesen Freunden geschenkt.

Die Abteilung Obstbau des Bezirksverbandes.

Hier finden in 181 Hallen Versammlungen statt. Diese bestreiten besonders die Baumpflege. Ferner erholten Beratungen über Bekämpfung von Krankheiten und Schädlingen. Weiter wurden viele Gehölze über lachgemähschutzverordnungen und Sortenauswahl beraten. Bei Neuanspaltungen wurden Ratschläge über Obstart und Sorte, je nach Lage und Bodenverhältnisse erteilt. Vor Obstversorgungen fanden Erntetafelungen statt. Auch wurden Schadensfeststellungen an beschädigten Bäumen durch Wild oder Unwichtigkeit vorgenommen. Die Weinberge im Bezirk wurden von einer dazu bestimmten Kommission im Geschäftsjahr einmal begangen. Es wurden 47 Vorstände gehalten, an denen 1881 Personen teilgenommen haben. Mit praktischer Unterweisung erfolgten Vorträge über Baumfrucht im Winter und Sommer, ferner über Veredelungen, Weinbau und Schädlingsbekämpfung. Praktische Tätigkeit erfolgte in 189 Hallen. Sie erstreckte sich auf Baumschnitt, Pflanzung und Veredelung, bei Gemeindepflanzungen mit den Straßenvätern und in den Privatpflanzungen mit den Besitzern. Viel Arbeit erforderte das Schneiden von Edelreisern. Praktische Tätigkeit fand auch bei der Errichtung und Inbetriebnahme der vom Bezirksverbande beschafften Motorbaumspitze und deren Arbeit statt. Die Motorbaumspitze wurde von 280 Baumbesitzern angefordert, bei denen über 17 000 Obstbäume und mehrere Tausend Beerensträucher geprägt wurden. So der im vergangenen Jahre in den Sommerlicher Gemüseproduktions aufgetretenen Kohlenschwämme wurde die Motorbaumspitze ebenfalls auf einige Tage erachtet. Im Geschäftsjahr wurden rund 20 000 Obstabfuhrer an die Einwohner des Bezirkes kostenlos abgegeben.

Um ein einwandfreies Edelreisermaterial zu den Umveredelungen zu liefern, ist eine planmäßige Anfuhr von Obstmutterbäumen durchgeführt worden. Bisher sind in 18 Ortschaften die besten Obstbäume zunächst von Apfeln und Birnen als solche angepflanzt worden. Die Aufzuchtmethode darüber sind in einer besonderen Kartothek festgelegt. Mit der Motorbaumspitze wurde gegen die gefährliche Futteral-

wotte angekämpft. Die Bezirksobstbauhalle wurde von den Bezirkseinwohnern stark in Anspruch genommen.

Zur Erhaltung der Weinbergs- und Weinpflanzungsbestände wird alljährlich die Vermittlung von Reben aus dem Weinbaulehranstalt Döllnitz vorgenommen. Im Mai erfolgte eine Besichtigung aller im Bezirk befindlichen Weinberge wegen Frostschäden. Die dafür im Ausfall getatete Unterstützung an die Winzer aus Reichsmitteln ist leider ausgeblieben. Zur Feststellung über lachgemähschutzbehandlung der Weinpflanzungen erfolgte die Begehung der Berge durch eine von der Amtshauptmannschaft eingesetzte Kommission. Fortschritt hat der Weinbau im allgemeinen im Bezirk nicht gemacht. Die Frostschaufführung und die allgemeine ungnügliche Wirtschaftsverhältnisse entmutigen besonders die kleinen Winzer.

Die Bezirksobstverwertungshalle.

Die lebhafte Campagne wurde am 15. August 1928 in den Räumen des Großenbainer Provinzialamtes aufgenommen. Insgesamt wurden in 516 einzelnen Posten 742 Rentner Apfeln; 781 Rentner Birnen, 42 Rentner Plaumen, 6 Rentner Quitten und 1 Rentner Pfirsiche angeliefert. Es ist zu berücksichtigen, daß die Obstsorte des letzten Herbstes außerordentlich gering war. Den Obstzeugern wurden sehr angemessene Preise bezahlt. Der Verkauf der Früchte erfolgte in der Hauptstube an alte Stammfamilien in Dresden, Leipzig, Berlin, Schleswig-Holstein, Pommern, Ostpreußen, im Erzgebirge und Vogtland und in der Provinz Sachsen. Der Bezirksverband verabschiedet ein Kostenanschreiben, mit dem es der Bezirksobstverwertungshalle dann möglich sein wird, auch von den entfernliegenden Orten im Bezirk das Obst heranzuholen.

Möchte es der gemeinsame Arbeit des Bezirksobst- und Weinbauvereins und des Bezirksverbandes gelingen, auch fernerhin das Interesse für Obst- und Weinbau im Bezirk noch zu halten. Vor allem aber möchte jeder Obst- und Weinbau-Mitglied des Bezirksobst- und Weinbauvereins werden, um dessen legendre Arbeit nachdrücklich zu unterstützen.



Zum Gedenken an die Schmach von Versailles

hat anlässlich des 10. Jubiläus der Unterzeichnung des Friedensvertrages der Münchener Bildhauer Karl Götz eine Medaille geschaffen, die von der Bayerischen staatlichen Münze in Silber geprägt wird.

„Heute stand der Einsiedler vor Ihnen, ehrhaft — sein Glied zertrümmert.

„Gundel — es ist mein Sud, den Gott mir missergeschenkt hat erst jetzt wenigen Tagen, der sein soll meines Lebens Sonne und meines Lebens Stich. Über wenn er dann einmal heimkommen wird und hören, daß wir den Grafen Will haben verbergen lassen um seinem willen, dann — Gundel — wird er sein Leben lang nicht wieder froh werden. Doppelte Misere wird Leben um seinen Händen — ruhelos wird er sitzen und Flechten juchen Zug und Nacht — weil ein anderer hat Ihnen müssen um seine Tochter. Und was wird er fühlen, die sind mit, daß wir das gelitten haben. Und glücklich, Gundel — glücklich können wir nunmehr sein! Über, ich mein Gott — und ich bin alt und hab viel gespielt — unjer Herrgott will so Schändliches nicht wollen. Nicht wollen, daß ein Sohn und eine Tochter ihr Gebet umsonst selber überantworten dem Feindfeind. Drei Tage sind eine lange Zeit. Sehr lang für den, ja auf der Flucht ist. Da wird er schon in Sicherheit sein. Glauben will ich's — denn sonst müßt ich Ihnen denn, wer ja Ungehorsam hat geschehen lassen. Geh hinab, Gundel geh — und geng für den Gefangenen!“

„Stell preßt Gundel die Hände aufs Herz.

„Sie stand wie versteinert.

„Und nahm dann sich Bonizetta Hand.

„So kommt! —“

„Über off sie zieht Schritte gegangen, verließ sie Ihre Stadt. Sie fand nieher zu Hoben und umfiammerte die Höhe der amper.

„Und fragte wie ein wehmundes Weh, daß der Süder im Berghof aufgepfört.

„So kann nicht, Ihr Heiligen — ich kann nicht! Ich kann nicht zeigen wiber mein eigen Sohn und Leben. Oh, so habt doch Gedanken!“

„Und weber Bonizetta noch Würgesch vermodeten es fia dor der Stelle zu bringen.

„Doch über gingen die Stunden, bis im Abend die Sonne im Mittag stand.

27. Kapitel.

Was mir die Freunde brachten hat Windes so podten an die steinerne Mauer? Und wie die Watten liegen über ihm im mörderischen Holz! Die hatten mir keine Nacht schlafen lassen. Hin und her waren sie gereckt — hin und her, bis er an den Ettlinger Fenster sah, bis die Statuen hier im Wettersteinkern von Jahren jollten angefasst haben.

Aber als die Sonne aufging brachten über den Bergen und über ersten Strahlen Sonnenlicht die durch das eiserne Gitter am Fenster, bis die hellen Spalten waren auf die dunkle, grünlichblaue Steinwand — da sprang auch Bill von seinem Stuhl und schlammte die eiserne Größe. Er lag hinzu in den Himmel, an dem noch wenige Wolkenchen über das Blau lagen. Und wunderbar sich über eine Kugel im Holzunterboden am Grabstein, die immer dasselbe sang — immer dasselbe. Nunmehr soll die See von Jean Habemus an die Mutter singen:

„O Gram, wunderbar!“

Am dritten Tag aber schlossen sie über die Mauer trennende Tür auf und führten ihn fröhlig über den Marktplatz ins Rathaus. Die Bürger standen in stummer Ehre an den Straßenenden, denn noch nie war es geschehen, daß ein Sturz von Kreuz mit gebundenem Schild schrift sichtlich über dem Markt stand.

Die blonde Bonizetta.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin, NW. 6.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

26. Kapitel.

Heute war schon der dritte Tag, daß sie nichts und freigie und anflogte bei allen Hütten im Umkreis. Und ihr Blick war unruhig geworden, und ihr Zug begann zu schwanken, weil sie nicht mehr wußte, wo sie jagen und fragen sollte.

„Sie war in der Frühe.“

Ein Mittag des selben Tages war seine Gruppe zum Vogelbing unter in Bergweiler. Wo der Reichter kein Idiot sollte das Kind über Leben und Tod. Wo sollte sie nun noch hin?

„So müde, so pliös trieb sie durch den Wald. Und wußte selber nicht, wie es kam, daß sie mit einem Stab der Würgeschblüte Würgesch blieb.

„Vor der Tür lag der Witz und schlief an seinen Stufen. Denn es hatte aufgehört zu regnen, und die Sonne schien warm durch die Baumwipfel.“

„Als er Bonizetta lag — so trostlos, so verzweckt — mit zerrißenen Schuhen — stand er schaudern auf.“

„Um Gott, Herrin, was haben Sie Gott getan?“

„Sie fuhr auf die Holzbank und legte den Kopf auf den Tisch.“

„Würgesch! — und daß Weinen, daß sie solange zurückgehalten, stand blassend in ihrem Gesicht — Würgesch — ich kann sie nicht finden — und nun auch es sterben.“

Groß lag der Witz sie an.

„Wer muß sterben? Um Gott, Ihr redet doch nicht traur.“

„Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Woher Ihr hier so abgeschlossen, Würgesch, daß Ihr's immer gehört habt — so doch das ganze Land weiß?“ Sie haben den tollen Bill gefangen zu Bergweiler, weil er den idioten Witz soll erschlagen haben. Und nun auch ich nach der Gundel, weil sie allein die Würgesch kann geben und —“

„Über da hand der Witz schon vor ihr und hatte sie gepackt bei den Schultern.“

„Den Bill — gefangen? Aber, du heiliger Gott, Gott, er hat's ja immer getan!“

„So weiß du, wer es war?“

„Sie sprang auf und griff nach seinen Händen. —“

„We trat er zurück — langsam — Bonizetta trat zurück. wohl flog seine Stimme jetzt, und seine Augen klügten zusammen.“

„Ich weiß nichts — Jungfrau, nichts!“

Lustig griff sie seine Hände in die leere Faust.

Dann schaute er auf sie zu lächerlichem Würgesch.

„Der Bill — der Bill! Weiß kein Leben ein — zum zweitemmal — für ihn. Was soll ich tun, mein Heber Bergweiler! Was soll ich bloß tun?“

Und es griff sie mit beiden Händen an den weißen Kopf, aber Bonizetta hatte genug gespielt.

„Würgesch, du weißt, wo das Gundel ist! Würgesch, bei allen Hütten, ich benötige dich! Meist nicht zuviel zuviel Zeit braucht auf den Platz. Würgesch, Bill — mein armer, armer Wub. überzeugt mich, daß es in Sicherheit ist.“

„Wie kann ich mit beiden Händen an dem weißen Kopf, aber Bonizetta hatte genug gespielt.“

„Würgesch, du weißt, wo das Gundel ist! Würgesch, bei allen Hütten, ich benötige dich! Meist nicht zuviel zuviel Zeit braucht auf den Platz. Würgesch, Bill — mein armer, armer Wub. überzeugt mich, daß es in Sicherheit ist.“

„Und in das rosige Grastant sie zu seinem Zuhause und umfiammerte ihn.“

„Gut er gingen seine Augen hin und her, und er rieb die Hände.“

„Atem Kind — oh, mein Kind — mein armer, armer Wub! Was soll ich machen? Was soll ich machen?“

Da verstand sie alles und stand auf.

„Sie hatte plötzlich ihre alte Kraft wieder und ihre Kraft.“

Sorgfältig führte sie den zitternden Gundel an die Hand und legte sich neben ihn.

„Würgesch, du brauchst mir nichts mehr zu sagen, ich weiß alles jetzt und das du den Würgesch selber nicht angeben kannst. Aber eins magst du mir sagen jetzt — ich frag's dich im Namen Gottes: Weißt du, wo die Gundel ist?“

„Kingstoll — siebend lag er sie an. Und dann wie im Schreien auf die Lüfte seiner Hände.“

„Sie wußte Bonizetta, wo sie war.“

„Aber sie noch hinunter kroch in die Hütte, trat auf die Schwelle ein Würgesch.“

„Würgesch hing ihr Gesicht ins Gesicht. Wie sie sich und verneigte und legtenoden, zitternd, ehe noch Bonizetta ein Wort reden konnte:“

„Ich habe alles gehört drinnen, was Ihr gespielt habt. Das ich den Grafen Bill gefangen genommen, wußt ich ja immer, und das sie den Verdacht haben auf ihn. Aber das er nichts gezeigt hat vom Frieden — dem Würgesch —“

„Ich habe alles gehört drinnen, was Ihr gespielt habt. Das ich den Grafen Bill gefangen genommen, wußt ich ja immer, und das sie den Verdacht haben auf ihn. Aber das er nichts gezeigt hat vom Frieden — dem Würgesch —“

„Bonizetta fasste sie an wie eine Gräberhant.“

„Gundel, nicht wahr, du bist Friedens Würgesch.“

„Hast du mir gespielt?“

„Und nahm dann sich Gundel Hand.“

„So kommt! —“

„Über off sie zieht Schritte gegangen, verließ sie Ihre Stadt. Sie fand nieher zu Hoben und umfiammerte

Stinnes-Brosch.

nd. Berlin. In der Montagsverhandlung des Stinnes-Prozesses wurde der Verteidiger des Angeklagten v. Waldow, R. H. Dr. Ehlers, als Zeuge vernommen, der von seiner Schweigepflicht als Anwalt bis zum Zeitpunkt der Haftentlassung seines Mandanten entbunden ist. v. Waldow hat den Zeugen bei Übernahme des Mandats gefragt, ob Ehlers nicht irgendwie von Stinnes abhängig sei, da er v. Waldow einen schweren Kampf gegen Stinnes auszufädeln habe.

Der Angeklagte habe während der ganzen Untersuchungshaft einen außerordentlich verzweifelten und pessimistischen Eindruck gemacht. Nach der Haftentlassung habe er v. Waldow in seinem Hause aufgenommen und das Freude für den Eindruck, den der Angeklagte auf ihn gemacht habe.

Ein ehemaliger Zellengenossen v. Waldows befandet, daß der Angeklagte stets Selbstmordgedanken gehabt habe. Einmal habe er gesagt, Stinnes könne ihm sehr leid tun, aber er könne nichts daran ändern. Von Waldow habe große Sorge gehabt, daß er vergiftet werden würde, und ließ den Zeugen immer zuerst von den Lebensmitteln kosten, die von außen hereinkamen.

Der junge Direktor Ehlers, der mit Waldow beim Stinneskongreß tätig war, schilderte den Angeklagten als einen außerst korrekten und zuverlässigen Menschen. In demselben Sinne äußerte sich der ehemalige Erzieher im Studentenkorps und späterer Kompanieführer des Angeklagten v. Waldow.

Nach der Entlassung des Angeklagten aus der Untersuchungshaft hat der Zeuge mit ihm auch über das Anteile geschrieben und nach dieser Unterredung den Eindruck gehabt, als sei v. Waldow unbewußt in diese ganze Angelegenheit hineingekommen. Der Zeuge äußerte sich dann auch über die viel erörterte Angelegenheit wegen des verdeckten Konflikts. Als ihm verneint worden war, daß der Angeklagte geistige Getränke mitbringen zu dürfen, habe er v. Waldow Logenpralinen geschenkt. Der Untersuchungsrichter Brühl habe ihn erlaubt, ein Stück davon zu essen, weil die Befürchtung bestände, daß v. Waldow durch Stinnes entw. vergiftet werden könnte.

Der Vorsitzende fragte den Angeklagten Vesa Gross, ob er nun endlich die Abrechnung über die Gelder vorlegen wolle, die er seinerzeit von Nitschmann zur Abdeckung des rumänischen Geschäftes erhalten habe.

Der Verteidiger des Angeklagten Vesa Gross, R. M. Münch, erklärte, er habe seinen Mandanten den Rat gegeben, sich nicht über diese Angelegenheit zu äußern, weil die Behauptung, Gross habe das Geld in seine eigene Tasche gewirtschaftet, im Grunde genommen mit diesem Prozeßverfahren nichts zu tun habe.

Weiterverhandlung heute Dienstag.

Der Sonnenburger Zuchthausbrand vor dem Reichsgericht.

* Deltapion. Man erinnert sich des Sonnenburger Prozesses, der in der Kirche des Zuchthauses zu Sonnenburg gegen 32 Beamte der Strafanstalt geführt worden ist und in dem diese Beamte die Beschuldigung des Diebstahls, der Unterschlagung usw. zu verantworten hatten. Durchweg hatten Gefangene gegen diese Beamten Anzeige erstattet mit der Begründung, die Beamten hätten sich Kleidungstücher, Wäsche usw. aus den in die Anstalt gelieferten Beständen der Allwarenverwertungsgesellschaft Schwarschild in zusammen etwa 400 Fällen angeeignet. Verurteilt wurden nur der Schopfwachtmeister Beuthe und der Schopfwachtmeister Cuber und zwar Beuthe, der einem Gefangenen eine Autokappe „abgelaufen“

haben soll, wegen Hehlerei an leicht Wochen Goldgeld und Tücher, der einige Gefangen gehoben haben soll, wegen Diebstahl und wegen Begünstigung an drei Minuten Goldgeld usw. Diese beiden hatten Revision eingeregt, die vom zweiten Strafgericht des Reichsgerichts zum Teil erfolgreich beschieden wurde. Das Urteil gegen Beuthe wurde im Strafspruch aufgehoben, weil die Vorwürfe nicht genügend bewiesen habe, ob der Strafmaß nicht durch eine Geldstrafe erreicht werden könnte und das Urteil gegen Cuber im Strafspruch und soweit es wegen Begünstigung gefällt wurde, denn Begünstigung liege nicht vor.

Bermischtes.

Mit dem Stuhl gegen den Richterlich Nach Verkündung des Urteils gegen eine Gläser Einbrecherbande im Sitzungssaal der Großen Strafkammer in Breslau kam es zu einer aufrregenden Szene. Das Strafgericht hatte fünf gerichtliche Einbrecher, die im zahlreichen Orden der Großstadt Glas Einbrüche verübt hatten, zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt. Gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden, das Berufungsgericht ließ aber eine Widerlegung der Strafe nicht einzutreten, sondern erkannte im Gegenteil an Stelle von Gefängnisstrafen zum Teil auf Buchstaben. Da die Verurteilten mit einer Erwidigung der Strafen gerechnet hatten, gerieten sie in Panik und beschimpften die Richter. Einem der Angeklagten gelang es, einen Stuhl zu erlassen und ihn gegen den Vorsitzenden zu schleudern. Der Stuhl riss das Kreuzifix um und blieb zertrümmt aus dem Gerichtsstuhl stecken. Nur mit Mühe konnten die wütenden und um sich schlagenden Angeklagten durch Beamte gebändigt werden.

Auch wieder auf dem Papage-Dampfer „Deutschland“. Auf dem gestern in New York eingetroffenen Papage-Dampfer „Deutschland“ entstand während der Fahrt von der Quarantäne-Station zur Anlegestelle in der Nähe der 1. Seite durch Nebel aus einem Feuerloch auf dem Rückenherd ein geringsfügiger Brand. Es entwickelten sich jedoch große Rauchmengen, die in diesen Wölfen aus den Ventilatoren quollen. Die Besatzung konnte den Brand mit Bordmitteln in wenigen Minuten löschen. Der Schaden ist unbedeutend.

Schwere Straße für den Kaischauer Automobilwettbewerb. Bei der Wettfahrt des Kaischauer Automobilclubs fuhr das Auto des Fabrikanten Blitzenberg aus Silesia auf der Straße Kaischau-Wolsdorf mit großer Wucht gegen einen Baum und stürzte um. Blitzenberg, ein Mitfahrer und der Chauffeur wurden schwer, ein anderer Insasse, ein Großgrundbesitzer, tödlich verletzt. Ein Beamter aus Silesia, der auf dem Chauffeur infolge der großen Staubböle das verunglückte Auto nicht sehen konnte, fuhr mit seinem Automobil in die Trümmer hinein. Er und sein Mitfahrer wurden durch den Aufprall aus dem Wagen geschleudert und verletzt.

Drei Opfer einer Granate. Beim Hantieren mit einer Granate, die junge Hirten auf einer Weide in der Ostslowakei gefunden hatten, ereignete sich ein schweres Unglück. Die Granate explodierte. Ein Hirte wurde auf der Stelle getötet. Die fünf anderen Hirten wurden schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Zwei von ihnen sind heute ihren Verleihungen erlegen.

Das Verschalen des Dampfer-Kapitäns beim Flugzeugunglüx auf dem Bodensee. Von der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird zu dem Verhalten des Kapitäns des Bodenseedampfers „Baden“ bei dem Flugzeugunglüx am Sonnabend eine Darstellung gegeben, in der es heißt, der Kapitän, der durch Säulen eines Ruderbootes auf das Unglück aufmerksam gemacht wurde, habe festgestellt, daß sich an der Unfallstelle bereits zwei Motorboote und 10 bis 12 Ruder-

boote zur Hilfeleistung befanden. Er sei deshalb zu der Annahme gekommen, daß schon genügend Polizeikräfte vorrücken waren und daß er deshalb, weil sein Schiff ohnehin mit 400 Fahrgästen schwer belastet war, im Interesse der Sicherheit seiner Passagiere direkt in Bad Schussen zurück abschieben müsse. Zugem habe der Kapitän geglaubt, daß von Ruderbooten des großen Dampfers, dessen Räder sehr starke Wellen erzeugen, nur die Hilfsmitteln an Ort und Stelle behindern würde.

Beginn des Dokumentenfälscher-Prozesses. Nach einer Verkündung der S. S. am Mittwoch begann gestern vor dem Schöffengericht Schönberg der Prozeß gegen den früheren russischen Staatsrat Nikolai Ulrich und seinen Witweschildigten, den früheren russischen Offizier Pavlovoff, der unter dem verschiedenen Namen aufgetreten ist. Die Angeklagten sollen gefälschten und Dokumenten durch die politische Persönlichkeit in Amerika und Russland bloßgestellt wurden, verkauft haben.

Eine Uhr, die über 200 Jahre ohne Reparatur geht. Fürstlich ging die Nachfrage durch die Presse, daß in Boston eine Uhr ausgestellt wurde, die seit 212 Jahren ununterbrochen in Gang ist. Darauf teilte ein Schlossermeister in Boston mit, daß sich in seinem Besitz ebenfalls eine aus dem Jahre 1717 kommende mit der Jahreszahl versehene Wanduhr befindet, die heute noch fabellos geht und, wie in der Geschichte überliefert wurde, noch nie repariert wurde.

Jagd und Fischerei im Juß.

Wog. Not. Dam- und Gewißwird haben völlig verschwunden. Die Gewebe der Not- und Damhirsche reisen aus und werden zum größten Teil schon Ende des Monats gelegt. Der Rehbock tritt in die Freizeit, wird heimlich und wechselt, wie die Rehe überhaupt, in den meisten dazu Gelegenheit dienenden Revieren der Wildenplatze wegen ins Gezeit. Um die leichten Monatshörde zeigen sich die sickeren Angaben der erwachsenen Brunft. Mit diesem Monat setzt in den norddeutschen Ländern die Schußzeit gemäß den unter Berücksichtigung der Wildverbisse des verflossenen Winters erlassenen Verordnungen auf dem Rehbock ein. Wild- und Feldschäfner und Hasenjäger haben junge Gesperre und Ketten, sofern die ersten Gebeze unbedingt ausgeschlagen sind. Wo dies nicht der Fall gewesen ist, kommt es während des Monats in der Regel noch zu Nachjagden. Die Schafe der Wilden, allerdings in ihrem Entwicklungsniveau sehr verschieden, werden allmählich schwärz. Die Exemplare manieren und sind seitwärts flugfähig. Auch der Aufgang der Schußzeit für diese Wildgattung wurde in den meisten deutschen Staaten für das heutige Jagdjahr auf einen späteren Termin versetzt, und nur in Bayern, Württemberg und Sachsen auf den 16. d. M. belassen. Wildtauben werden, sofern sie überhaupt eine Schönzeit genießen, in diesem Monat in Bayern, Thüringen, Medienburg und Lippe frei, desgleichen auch die Waldbuschepen in Bayern, Anhalt, Braunschweig, Lippe, Schaumburg-Lippe, Lippe, Oldenburg und Hohenzollern (vom 15. ab), sowie auch das auf den Mösern brütende Federwild; doch ist zu berücksichtigen, daß das hier genannte Wildgesäß um diesen Zeitpunkt herum noch Junge führt, bzw. mit der zweiten Brut beschäftigt ist. Es ist daher beim Abschluß Vorsicht geboten. — Beeren, Pilzämmer und sonstige „Waldbummler“ sind verschärft zu überwachen, ebenso die Wilderer, die sich die Blattzeit gern zunutze machen, um die Geiß von den Eichen wegzuziehen. Forelle, Regenbogenforelle und Bachsaibling sind hinsichtlich ihres Fleisches vollwertig und haben beste Gaugzeit. Die Schale leicht. Seeforelle, Seesalmling und Waller stehen tief und stecken nur nach Gewittern nach der Angel. Aale, Barsch, Barbe, Blei, Karpfen, Schleie und Sander beißen gut, auch der Hecht beißt besser.

Drebed möchte alles möglich.

Drebed aber im großen Rathaushof waren sie alle schon versammelt.

Stuß auf erhöhten Stufen die Ratsälteren und Schöffen, die ersten Männer von Ehrenfeld, die Solmsen, Blankenbach, Blieskens, von Lutzen, von Odensbach, von Horff, Drebed und Gymnich.

Stüß als Übersetzer des Stipps des Angeklagten, Graf Theodorich und Grafen.

Hinter den Schranken aber und bewachten vor den offenen Türen mögte das Soll, denn nie war ein Sohn von mir gerichtet worden von der Stadt.

Jetzt stand Drebed, der zugleich auch das Richteramt bekleidete, langsam auf. Und seine strahlenden, schwangeren Augen durch den Saal führen, ward es totenkühl.

Er legte die Hände auf das Kreuzig, das zwischen zwei brennenden Herzen vor ihm stand.

„So erlöse ich das Gericht im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. — Sind die Stippen alle versammelt?“

Da erhob sich der erste Schöffe, Grafen von Horff. „Sie sind versammelt, zu eilen den Zeit, zu zwischen Gericht, zu führen die Schul.“

Drebed wünschte mit der Hand.

„So führt den Gefangenen herein!“

Da brachten die Stadtmethen den tollen Will. Die Hände hielten, redeten die Hände, um besser leben zu können. Wie ein Durcheinander ging es durch ihre Hände.

Über Drebed hob die Hand, da wurde es wieder still. „Stippe des Erstschlagenen! Was bringt Ihr für Klage wider den Grafen von Are?“

Ein Mann trat vor aus dem Hintergrund. „Ich bin der Bruder vom Sohn. Ich hab ihm liegen lassen in seinem Bett, als ich gesehen kam vor drei Tagen mit den Stadtmethen. Ich der Bruder aber läßt sich der Graf von Are mit dem Louisen-Dochter. Ich bleibe auch stimmen an auf unter Ruhen.“

Der von den Stadtmethen angegriffen gewesen, trat vor.“

Drebed sprach es mit lauter Stimme. „Du treten aus dem Kreis der Neuen zum Räther.“

„Ich kann ja, wie der Räther bei Gott oben berichtet, so gespielt.“

„Wir gerügen, daß alles, was jetzt gesprochen, die Richtigkeit geweisen.“

„Mit einer der Louisen-Dochter kann öfter zusammen gehen mit dem Grafen Will?“

„Dies schließen Sie und wußten keine Richtigkeit, daß ein Kind aus der Wiege sei.“

„Der Sohn war er beim Doktor, als er einen Stein aus der Wiege geholt.“

„Da wußte ich Drebed an Will, der kann Richtigkeit nicht vor Ihnen.“

„Was sollte der Sohn mit dem Kindchen, daß man ihn schreibt?“

„Das weiß ich nicht. Michael Drebed. Sie darf zum

„Hilf, da wundre ich mein Herz und hand sie ringend untereinander.“

„Und erschlägt den Bett, weil er gewagt, Hand anlegen an Eure Stippe?“

Drebed fragte es ironisch.

„Will zieht die Schießen.“

„Do fragt Ihr mich mehr, als ichantworten kann.“ Michael Drebed.

„So erschlägt Ihr den Bett nicht?“

„Stim.“

„Und habt Ihr gelehrt, wer ihn erschlagen?“

„Ja.“

„So nennt mir den Namen.“

„Dasselbe habt Ihr mir vor drei Tagen gezeigt zwischen Drebed, und dieselbe Antwort gebe ich Euch heute, ich kann den Mann nicht nennen.“

„Kennen nicht?“

„Weil es das extremal kann wäre, daß ein Sohn von mir einen geliebten und verachtet.“

Drebed lachte auf.

„Wie steht mir das?“

„Habt Ihr mir nicht gesagt, daß es niemand glaubt, und hat einen versteckt?“

„Will ganz selbst bestimmt.“

Seine Rauhflügel bebten.

Michael Drebed. Wer steht hier zu richten an Gottes Statt. „Hilf Eure Worte, hem hinter mir steht meine Stippe.“

„So soll es gelöst aus dem Hintergrund.“

„Und hier steht die Stippe des Erstschlagenen und heißt Richtigkeit von allen verdorbt, so auf Gott steht. Ober Stadt — Stadt ist unbeschreiblich vergossenes Blut.“

Jetzt stand Graf Theodorich auf. Am Schreitbalken lag seine Waffe.

„Wir bitten Siege Segen der Stippe. Stippe!“

„Gebt mir das noch nicht gehört? Unschuldig ist der Will am Blut des Sohns. Ich bitte für ihn.“

„Und wie ein Echo sang Stippos Stimme: „Ich bitte für ihn!“

Drebed hob die Hand.

„Als die Sache aber entschieden, bleibt er in unserem Gewicht. Wir geben Euch noch einen Tag Zeit. Gibt den Gefangenem ab.“

Da trat Graf Theodorich einen Schritt vorwärts. Seine Stimme bebte.

„Habt das?“

Wie ein Weißer schnitt Drebeds Stimme seinen Sohn jetzt mittler durch, doch er umholtet nicht.

„Ich bitte den Grafen von Are, die Ordnung vor dem Gericht aufrechtzuhalten, des Sohles halber. Es soll alles genau geprüft und untersucht werden. Wegen mangelnder Beweise verträgt sich das Gericht bis zur nächsten Abholung des Proboten.“

Jetzt erhob sich der Domherr von seinem Stuhl.

„Kurbürdin bitten um Worte.“

Drebed runzelte die Stirn. Dann sagte er laut:

„Da der Domherr es wünscht — man schwiege!“

Der Domherr aber ließ eine blauen Kleuglein gleiten durch den ganzen Saal. Dann lud er an.

„Leute Graf von Are! Liebe Bürger von Ehrenfeld: Wohl Street und Ranz? Als ich gestern von Köln aus Tal Niedersachsen, freute ich mein Herz, ob all der Bracht da draußen Soll einer Rümpf die schärfen der Götzen Gottes verlustig? Soll nicht Abel und Bürgerkraft sich die Hand zischen zur Verbündung und zum gemeinsamen Schutz dieses lieblichen Heimatlandes?“

Er müßte eine Faust und saß sich ringsum.

Graf Theodorich reckte sich ungebührig den grünen Schnauzbart.

„Was soll das?“

„Hier geht's doch keine Dinge, um die Freiheit meines Sohnes.“

Der Domherr nickte.

„Um diese zu erlangen, rede ich, Graf. Hört mich an, Ihr Stippe beide, die von mir und die vom Sohn. Ihr habt die Kirche und dienst Ihr Gott.“

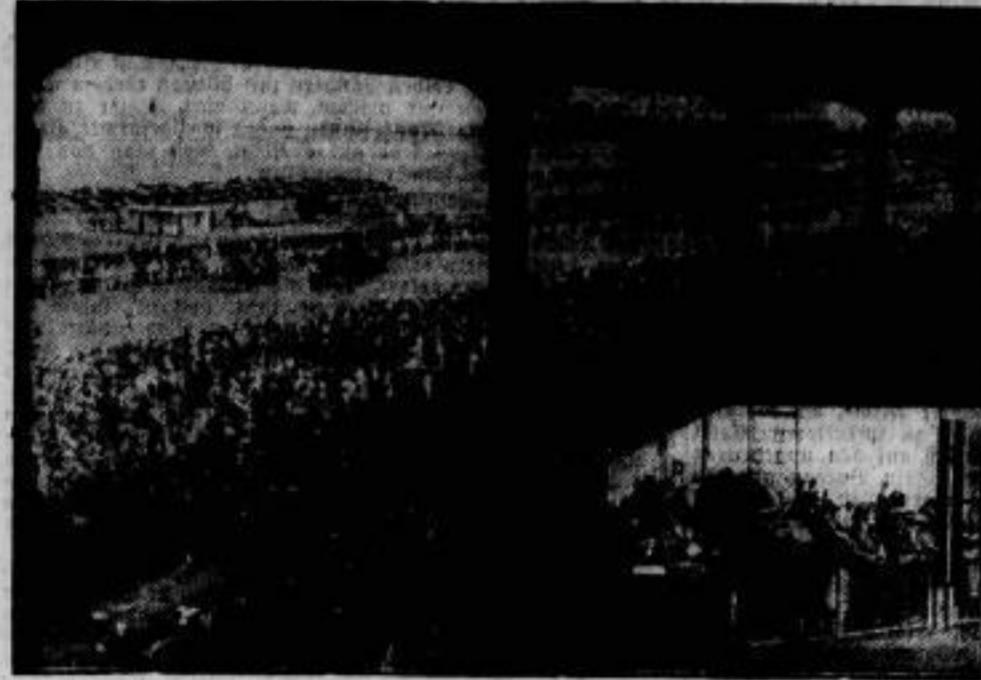
Quälender ungebühriger wurde Theodorich.

„Was soll das jetzt zu dieser Stunde?“

Der Bruder des Sohns aber rief aus: „Richter.“

„Der Richter ist hier zu bestimmen.“

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Das Deutsche Derby.
am 30. Juni in Hamburg-Horn gelaufen, brachte den allgemein erwarteten Sieg von "Graf Isolani". — Unser Bild gibt einen Blick über die dicht besetzten Tribünen auf die Bahn. Im Auschnitt: "Graf Isolani" geht durchs Ziel.



Unter Neien Trümmern lagen 16 Tote.
Eine Gummiwarenfabrik in Přerov (Tschechoslowakei) wurde durch eine Explosion in Trümmer gelegt, unter denen 21 junge Arbeitertinnen begraben wurden. Sechzehn konnten nur als Leichen, die anderen mehr oder weniger verletzt geborgen werden.



Ein neuer Kardinal.
Pater Schuler, der schweizerische Benediktinerabt der St.-Pauls-Basilika, der zum Erzbischof von Mailand ernannt ist, wird demnächst den Kardinalshut erhalten. Der Papst hat hierzu das Geheime Konistorium zum 15. Juli und das Öffentliche Konistorium zum 18. Juli einberufen.



George Sand
— so nannte sich die Baronin Autore Daudenay mit ihrem Schriftstellernamen — wurde am 2. Juli vor 125 Jahren geboren. Sie war die bedeutendste französische Schriftstellerin ihrer Zeit. Ihre Werke, die meist ethische und soziale Probleme behandeln, waren — wie ihre Biografin — der Gegenstand leidenschaftlicher Bewunderung und ebenso leidenschaftlicher Opposition.



Stilleinigkeit in die Verbannung.
Dr. Josef Rieger, Gemeindearzt von Steinhaus-Ahrntal in Südtirol, wurde seiner deutschen Gefinnung wegen auf drei Jahre auf die Insel Ponza verbannt.



Der Wiener Schubert-Bund besuchte Berlin,
um der Reichshauptstadt eine Probe von Wiener Sangeflank zu geben. Im Rathaus wurde den österreichischen Guesten ein feierliches Empfang bereitet, bei dem wie folgen (später von links): Professor Dr. Viktor Schöborner, Vorsitzender und Ehrenpräsident des Schubert-Bundes — Dienststagspräsident Ulrich — Regierungsrat Goerler, 2. Vorsitzender des Schubert-Bundes — Berliner Bürgermeister Schöps — die Herren Wöhle und Bräuer (Wien).



Das Schwimmen „Über durch Berlin“
über 4200 Meter wurde — wie alljährlich — unter internationaler Beteiligung am 29. Juni ausgetragen. — Wir zeigen den Start an der Monbijou-Brücke (nicht am Kaiser-Friedrich-Museum). Im Auschnitt (von rechts nach links): Gianni Gambi-Italien (S. L. Corsini-Ravenna), 1. Sieger; Bruno Steinhausen (Griesheim-Berlin), 2. Sieger, vorläufiger 1. Sieger; Stephan Babol-Ungarn (M. E. R. Budapest), 3. Sieger.

